



Wortschatzarbeit mit dem Lapbook

Lernergebnisse verstecken und entdecken



Wortschatzarbeit mit dem Lapbook

Lernergebnisse verstecken und entdecken

Autorin Regina Pols

IMPRESSUM

Herausgeber

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM)
14974 Ludwigsfelde-Struveshof

Tel.: 03378 209-0

Fax: 03378 209-149

www.lisum.berlin-brandenburg.de

Autorin Regina Pols

Redaktion Marion Gutzmann

Beratung Marion Gutzmann, Irene Hoppe

Fotos Clemens Plaschke, Regina Pols

Abbildungen S. 18: Annibale Carracci: Der Bohnenesser, 1580/90

http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Carracci_-_Der_Bohnesser.jpeg, cc o

S. 22, 23, 33: de Lestrade, Agnès/Docampo, Valeria: Die große Wörterfabrik, mixtvision Verlag 2012

©mixtvision Verlag, München 2012

Zeichnungen Anke Fischer, Christa Penserot

Gestaltung und Satz Christa Penserot

Druck Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg, Potsdam

ISBN 978-3-944541-21-1

Die abgebildeten Schülerarbeiten stammen aus dem Unterricht von Regina Pols und Svenja Kyncl an der Carl-Kraemer-Grundschule in Berlin-Mitte.

Einige Formen wurden nachträglich aus Kinderzeichnungen von Lena Lotte Pols und Unterrichtsergebnissen von Regina Pols hergestellt.

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM); Ludwigsfelde 2016

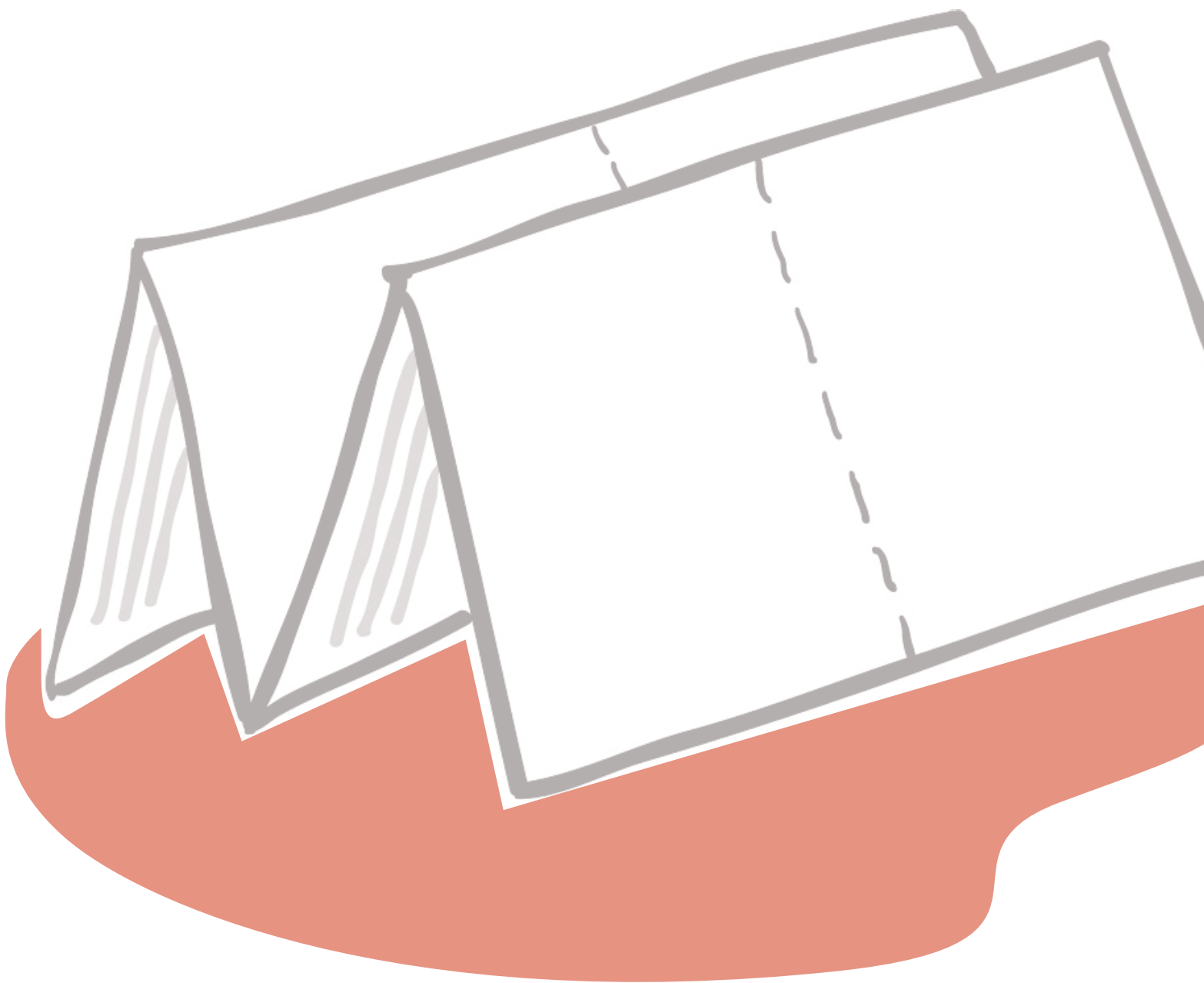
Soweit nicht abweichend gekennzeichnet zur Nachnutzung freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY ND 3.0 DE, verbindlicher Lizenztext zu finden unter



<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/de/legalcode>

Inhalt

Vorwort	5
1 Intention	7
Wortschatzarbeit mit dem Lapbook	8
Zum Aufbau der Handreichung	8
2 Lapbooks machen	9
2.1 Was ist ein Lapbook?	9
2.2 Wofür eignet sich das Lapbook?	10
2.3 Was macht das Lapbook so besonders?	11
3 Wortschatzarbeit	13
3.1 Wo kommen die Worte her?	13
3.2 Wie werden Wörter zu einem persönlichen Wortschatz?	15
3.3 Was kann man mit Wörtern tun?	16
3.4 Der Bohnenesser – Wortschatzarbeit am Bild	18
4 Vom Bilderbuch zum Lapbook	22
Zwischenresümee	29
5 Anforderungen an ein Lapbook	30
Kompetenzraster für ein Lapbook zur Wörterfabrik	34
6 Herstellung eines Lapbooks	35
6.1 Welche Materialien werden gebraucht?	36
Verbrauchsmaterial	36
Arbeitsmaterial	36
6.2 Sieben Präsentationsformen und ihre Varianten	37
6.2.1 Faltkarten	43
6.2.2 Minibücher	56
6.2.3 Pop-ups	67
6.2.4 Drehdinger	72
6.2.5 Tüten	74
6.2.6 Kinos	77
6.2.7 Freie Formen	79
Literatur und Links	81
Material-Anhang	83



Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

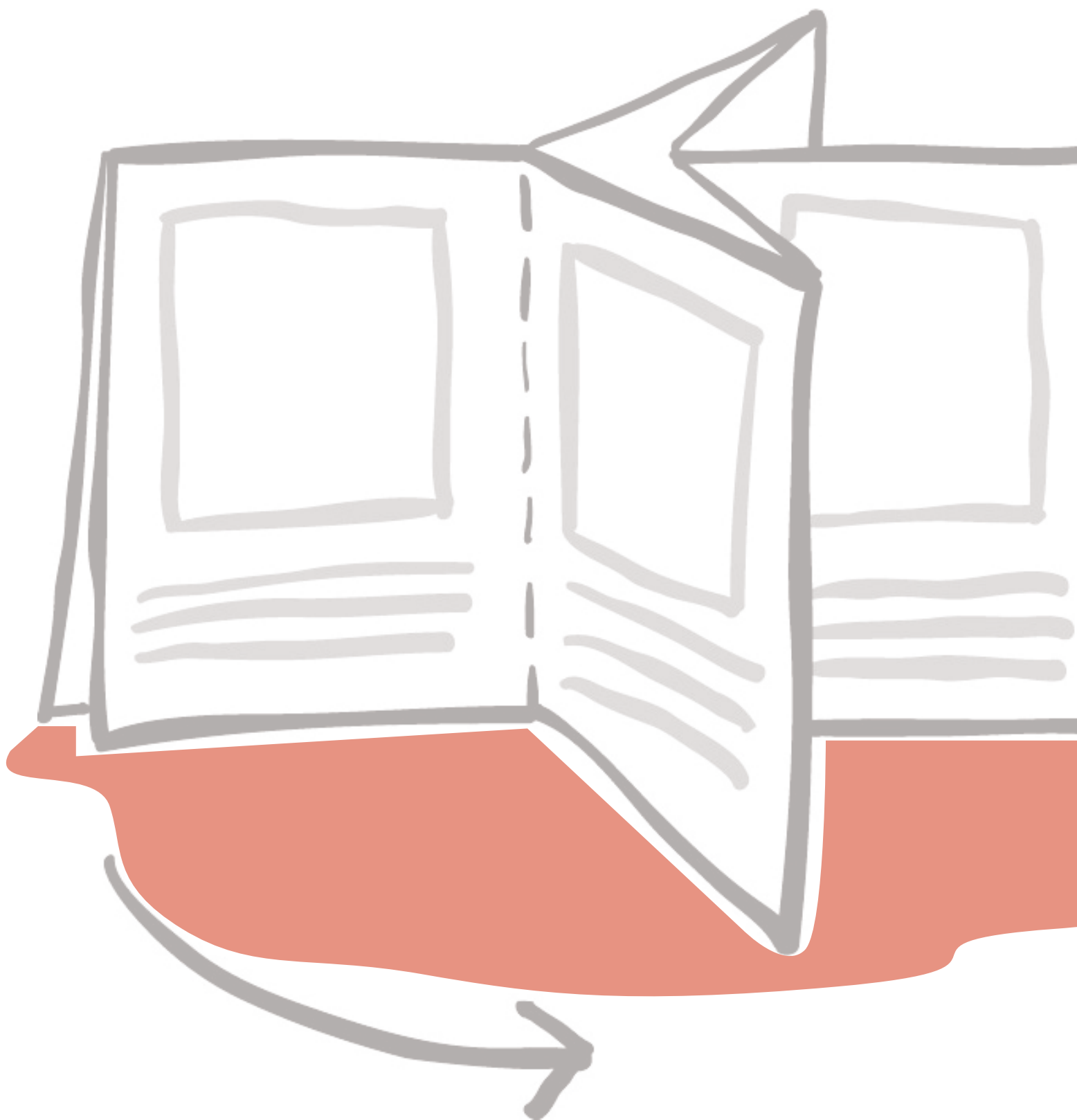
diese Handreichung möchte dazu ermutigen, die Lapbook-Methode als Anregung zum individualisierten Lernen zu entdecken. Im Lapbook können Themen sehr individuell erarbeitet und auf besondere Weise präsentiert werden.

Ein Lapbook entsteht, während man sich gestaltend und schreibend mit einem Thema auseinandersetzt. Individuell bedeutsame Inhalte werden erforscht und recherchiert; Daten, Fakten, aber auch persönliche Meinungen oder persönlich bedeutsame Wörter können gesammelt, geordnet, systematisiert, aufgeschrieben, bebildert und dann in kleinen effektvollen haptischen Formen versteckt werden, denn das Lapbook lebt vom Reiz des Versteckens und Entdeckens. Bei der Präsentation muss dann das Verborgene freigelegt, herausgezogen, aufgeklappt, entfaltet oder in ein Fenster gedreht werden.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Susanne Wolter

Leiterin der Abteilung Unterrichtsentwicklung Grundschule/
Sonderpädagogische Förderung und Medien



1

Intention

Seit einigen Jahren ist das Lapbook-Fieber aus den Vereinigten Staaten zu uns herübergeschwappt und Schülerinnen und Schüler erarbeiten Lapbooks zu allen nur erdenklichen Themen. Lehrerfortbildungen zum Thema *Lapbook* sind immer gut besucht. Lehrerinnen und Lehrer wollen die oftmals verblüffend einfachen, aber auch die raffinierten Faltechniken kennenlernen, ausprobieren und auf ihre Bedürfnisse und Themen anwenden. Wer einmal den selektiven „Lapbook-Blick“ entwickelt hat, der entdeckt in der Printwerbung vermehrt interessante Faltblätter, Minibücher, Pop-ups und andere Formen, die lapbooktauglich sind. So wünscht beispielsweise eine Hautpflegemarke in der Adventszeit mit einem blauen Adventskalender *Frohe Weihnachten*, ein Möbelhaus verschickt zu Silvester eine Pop-up-Karte, aus der ein Sektkorken springt und eine Haarpflegefirma verschenkt eine Drehscheibe, mit der man die persönlich optimal geeignete Haarkur ermitteln kann.

Zunehmend finden sich Veröffentlichungen von Lehrerinnen und Lehrern über ihre Erfahrungen aus der Arbeit mit dem Lapbook in verschiedenen Schulstufen.¹ Inzwischen gibt es bereits einen teilweise kommerziellen Markt für Lapbook-Formen bis hin zu komplett vorgefertigten Lapbook-Materialien zu bestimmten Themen. Die Ergebnisse aus solchen Angeboten sind häufig nicht besonders überzeugend. Die Schülerinnen und Schüler haben bei vorgefertigten Lapbooks wenig eigenen Handlungsspielraum, denn sie folgen damit einer Arbeitsblatt-Pädagogik, die lediglich in die Dreidimensionalität der Faltechniken übertragen wurde. Dabei steuert das Material die Lernenden und es entsteht nichts Eigenes. Beim Einsatz des Lapbooks soll jedoch das Gegenteil erreicht werden, nämlich dass die Schülerinnen und Schüler durch kluge Aufgaben zur Erarbeitung von ganz unterschiedlichen, persönlichen Lapbooks herausgefordert werden.

1 So lernten Berliner Achtklässlerinnen und Achtklässler im Rahmen des Themenzentrierten Unterrichts mit dem Lapbook eine neue Präsentationsmethode kennen und kamen dabei zu bemerkenswerten Ergebnissen. Vgl. www.heinz-brandt-schule.cidsnet.de/2014-lapbooks-im-tzu/ (abgerufen am 16.06.2016). In einer Kölner Grundschule stellten Erstklässlerinnen und Erstklässler ihr Lieblingsbuch in einem Lapbook vor. Vgl. Zinapold 2013

Wortschatzarbeit mit dem Lapbook

Bei der Wortschatzarbeit mit dem Lapbook geht es darum, im Rahmen eines gemeinsamen Themas die persönlich bedeutsamen Unterthemen zu finden, die entsprechenden Wörter und Formulierungen zu erarbeiten und aufzuschreiben oder zu diktieren, wenn ein Kind noch nicht schreiben kann, und dazu Bilder zu zeichnen oder in Zeitschriften aufzuspüren.

Die Lapbook-Themen zum Wortschatzerwerb ergeben sich aus den Interessen der Lerngruppe und den curricularen Vorgaben des jeweiligen Faches. Wortschatzarbeit meint nicht nur die Förderung von Kindern und Jugendlichen ohne Deutschkenntnisse oder mit geringen Deutschkenntnissen. *Alle* Schülerinnen und Schüler müssen in allen Fächern einen Fachwortschatz verstehen und nutzen können. Sie brauchen vielfältige Angebote, die sie von der Alltagssprache zur Bildungssprache führen, denn: „Die differenzierte sprachliche Ausdrucksfähigkeit ist eine der wichtigsten Schlüsselqualifikationen für den Schulerfolg unserer Kinder. Mit der systematisch aufgebauten und kontextgebundenen Wortschatzarbeit unterstützt die Lehrperson die Kinder in ihrem Spracherwerb. Sie fördert damit nicht nur die schulische Laufbahn der Kinder, sondern auch deren Persönlichkeitsentwicklung. Denn erst wer andere verstehen und sich selber ausdrücken kann, ist fähig, sich zu positionieren, sich zu wehren, anderen zu helfen und sich selber zu entfalten.“²

Zum Aufbau der Handreichung

Diese Handreichung stellt zuerst die Lapbook-Methode allgemein vor. Auf die theoretische Einführung in die Wortschatzarbeit folgt ein Beispiel, das zeigt, wie man Wortschatz systematisch mit dem Lapbook erarbeiten kann. Anregung dazu bietet das Bilderbuch *Die große Wörterfabrik*, also eine literarische Vorlage.³ Es wird gezeigt, wie sich Wortschatzarbeit von Anfang an mit dem „Hineinwachsen in Lesewelten“⁴ verbinden kann. „Nach neuerer didaktischer Forschung ist es (...) wichtig, systematische Wortschatzarbeit im Zusammenhang mit der Schulung von Lesen und mündlicher Kommunikation zu sehen. Ein quantitativ und qualitativ ausreichender Wortschatz ist Voraussetzung sowohl für ein differenziertes Leseverständnis als auch für die gelingende Gesprächsführung und für einen sach- und situationsangemessenen schriftlichen Ausdruck. Gerade für Kinder, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist und/oder die aus eher bildungsfernen Elternhäusern kommen, ist systematische Wortschatzarbeit im Unterricht unerlässlich.“⁵

Die inhaltlichen, handwerklichen und gestalterischen Anforderungen an ein Lapbook werden erläutert und schließlich werden im Kapitel *Herstellung eines Lapbooks* sieben übergeordnete Präsentationsformen mit ihren diversen Varianten vorgestellt. Zu allen Formen gibt es mehrere Anwendungsbeispiele. Diese haben immer die Wortschatzarbeit im Blick, bezogen auf Sachthemen oder Geschichten und andere literarische Themen. Die meisten der vorgestellten Anregungen wurden in der Schulanfangsphase erprobt. Daher sind im Überblick zu vielen Formen besondere Hinweise für die Schulanfangsphase bzw. für Kinder mit feinmotorischen Schwierigkeiten aufgeführt. Aber nicht nur dort, sondern bis in den Sekundarbereich hinein können sowohl die leicht zu faltenden als auch die etwas schwieriger herzustellenden Formen in vielfältigen Zusammenhängen von Kindern und Jugendlichen zum Einsatz gebracht werden.

2 Nodari 2006, S. 7

3 de Lestrade/Docampo 2010

4 Vgl. Hoppe 2012

5 Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2011, S. 5



2

Lapbooks machen

2.1 Was ist ein Lapbook?

Das englische Verb *to lap* bedeutet auf Deutsch *überlappen, übereinanderlegen*. Ein Lapbook ist eine Mappe, die sich oft mehrfach aufklappen lässt, und die im Inneren verschiedene Formen von kleinen Faltbüchlein beherbergt, wie z. B. Leporellos, Stufenbücher oder Wickelbücher, außerdem Klappkarten, Pop-ups, Drehscheiben, Fächer, Umschläge mit Kärtchen usw. Diese Elemente sind entweder eingeklebt oder zum Herausnehmen in Laschen oder Taschen eingesteckt und zeigen ihren Inhalt erst, wenn man sie öffnet, auseinanderfaltet, umblättert oder das Verborgene aus einer Tasche bzw. einem Umschlag herausnimmt. So enthüllt das Lapbook immer wieder neue kleine Geheimnisse und Überraschungen. Es ist eine hoch motivierende Präsentationsform für individuelle Lernergebnisse.

Das englische Nomen *lap* bezeichnet den Schoß einer sitzenden Person. In der entsprechenden Fachliteratur wird angeführt, dass das Lapbook in einen Schoß passt. Im Lapbook sind oft viele unterschiedliche Arbeitsergebnisse sehr kompakt auf Schoßgröße untergebracht, die andernfalls zu Präsentationszwecken ganze Plakate füllen würden. Für jüngere Kinder greifen daher Kolleginnen und Kollegen, die mit Lapbooks arbeiten, gerne zum Begriff *Schoßbuch*. Aber auch andere Namen wie *Verstecker- und Entdecker-Buch*⁶ oder *KlappSchauDrehFaltLeseBuch*⁷ sind im Umlauf. Eine Kollegin definierte das Lapbook folgendermaßen: „Ein Lapbook ist wie ein Laptop, aber in Buchform.“ Diese Definition trifft die Sache ebenfalls gut: Im Lapbook ist ein Thema durch Präsentationsformen gegliedert, die man erst öffnen muss, bevor sich der Inhalt zeigt, so wie man im Laptop die Ordner öffnet.

6 www.matobe-verlag.de/print_product_info.php?products_id=515&XTCSid=u4eej2ncdjiu9pliid205j3v90 (abgerufen am 16.06.2016)

7 www.matobe-verlag.de/media/products/0931761001335100369.pdf (abgerufen am 16.06.2016)

2.2 Wofür eignet sich das Lapbook?

Lapbooks werden in den USA häufig im Unterricht der Elementary Schools im Rahmen der Auseinandersetzung mit einem Sachthema eingesetzt. Rund um den Menschen, Tiere, Pflanzen, die Zeit und Orte gibt es kein Thema, das nicht für ein Lapbook geeignet wäre – und man findet bereits jetzt zahlreiche Anregungen im Internet. Dabei sind die vorstrukturierten Angebote teilweise nicht sachgerecht gestaltet, sondern niedlich vermenschlicht bebildert, z. B. lacht der Zahn oder der Igel hat ein Smiley-Gesicht. Damit werden jedoch die Möglichkeiten der Kinder verschenkt, selbst zu erforschen, wie ein Zahn oder ein Igel aussieht, und diese dann auch selbst zu zeichnen.

Lapbooks bieten sich auch im Zusammenhang mit der Lektüre eines Sachbuchs, eines Sachtextes oder eines erzählenden Buches oder Textes an, bereits ab der Schulanfangsphase. Während des Lesens und danach trägt das Kind bzw. der Jugendliche, meist durch eine konkrete Aufgabe gesteuert, wichtige Erkenntnisse, ermittelte Informationen zu verschiedenen Aspekten, persönliche Einschätzungen usw. schriftlich und zeichnerisch in unterschiedliche selbst gestaltete attraktive Präsentationsformen ein, die am Ende in einer Mappe, einem gefalteten Karton o. Ä. befestigt werden.

Bewährt hat sich das Lapbook auch im Fach Kunst. Zu einer Künstlerin oder einem Künstler, einem Kunstwerk, einem Material (z. B. Papier) oder einer Farbe sammeln die Schülerinnen und Schüler Informationen und Abbildungen sowie ihre eigenen künstlerischen Gestaltungen. Diese bringen sie in unterschiedlichen Darbietungsformen in ihrem individuellen Verstecker- und Entdecker-Buch unter.

Ebenso lässt sich die Lapbook-Methode in den Fremdsprachen, in Mathematik, in Musik, in den anderen Bereichen des Deutschunterrichts, in der Sprachförderung und sogar im Bereich Sport, z. B. zur Fußball-WM, einsetzen. Besonders geeignet ist das Lapbook daher auch für fächerverbindende Themen.

Auch außerhalb des Unterrichts, z. B. in Freizeitphasen an Ganztagschulen, stellt die Arbeit an einem Lapbook ein motivierendes und sinnvolles Beschäftigungsangebot dar. Das Lapbook kann Reisetagebuch auf einer Klassenfahrt, ein sehr persönliches Geburtstagsgeschenk oder ein Dankeschön zum Abschied für eine Lehrerin, einen Lehrer oder eine Schülerin bzw. einen Schüler sein.

Sobald ein Kind im Vorschulalter mit Farbe und Stiften gestaltet, mit der Schere schneidet und Papier falten kann, kann es mit etwas Hilfe ein Lapbook herstellen. Die Lapbook-Methode ist aber nicht nur grundschulgeeignet, sondern wird ebenso in der Sekundarstufe, in Präsentationsprüfungen, in Leistungskursen der Gymnasialen Oberstufe und von Studierenden angewendet. Zu alt für das Lapbook ist man nie! Voraussetzung ist nur, dass vielfältige Materialien wie z. B. farbiges Papier, Karton, Zeitschriften, Kataloge usw. und ausreichend Zeit zur Verfügung stehen.

2.3 Was macht das Lapbook so besonders?

Ein Lapbook ...

- » lässt sich zu allen Themen herstellen.
- » strukturiert einen Inhalt:

Ein größeres Thema wird im Lapbook in Teilthemen aufgegliedert, denen jeweils eine kleine Präsentation gewidmet ist. Die kleinen Präsentationsformen strukturieren dann oft nochmals die Unterthemen – und zwar fast automatisch durch ihre Form: In einer einfachen Klappkarte lässt sich ein Inhalt in zwei Teile gliedern, in einer Flügelaltarkarte in drei Teile, in einem Minibuch in so viele Teile, wie das Büchlein Seiten hat.
- » ist leicht herstellbar:

Man nehme einen Aktendeckel oder einen gefalteten Karton und bestücke ihn mit selbst hergestellten Karten, Büchlein, Pop-ups usw. Hilfreich ist es oft, wenn anfangs Schritt für Schritt alle gemeinsam falten. Die Faltanleitungen sollten gut sichtbar im Raum angebracht sein; am besten sind dreidimensionale Anleitungen, die den Herstellungsprozess in seinen einzelnen Etappen im Original demonstrieren. Eine Sammelmappe bietet durch ihre drei Innenklappen mehr Platz zum Unterbringen von Ergebnissen als ein einfacher Aktendeckel. Heftet man die untere Klappe mit einem Tacker links und rechts an der Mappe fest, ergibt sich ein stabiles Einsteckfach.
- » ist zur Differenzierung geeignet:

Aufgaben für die Arbeit im Lapbook können so offen gestellt werden, dass sie auf unterschiedlichem Niveau lösbar sind, z. B. mit Zeichnungen oder einzelnen aufgeschriebenen Wörtern von Schreibanfängerinnen und -anfängern oder mit längeren Texten und differenziertem Wortschatz von fortgeschrittenen Schreiberinnen und Schreibern.
- » ist zur Individualisierung geeignet:

Aufgaben für die Arbeit im Lapbook können so gestellt werden, dass die Kinder bzw. Jugendlichen sich ihre Themen aus einem größeren Angebot selbst auswählen. Es muss nicht jeder alles machen. Auch die Präsentationsformen können selbst gewählt werden, sobald die Kinder mit einigen Formen vertraut sind.
- » fördert die Kommunikation:

Nicht nur bei der Präsentation ist das Lapbook ein kommunikationsförderndes Instrument, auch die Herstellung kann in Kooperation mit einer Partnerin, einem Partner oder in einer Gruppe erfolgen und so die gemeinschaftliche Arbeit sichtbar machen. Immer wieder ist zu beobachten, dass die Schülerinnen und Schüler bei der Arbeit am Lapbook in regem Austausch miteinander sind. Auch wenn jeder sein individuelles Lapbook herstellt, werden gute Ideen gerne vorgezeigt und von Mitschülerinnen und Mitschülern übernommen.
- » unterstützt den Spracherwerb:

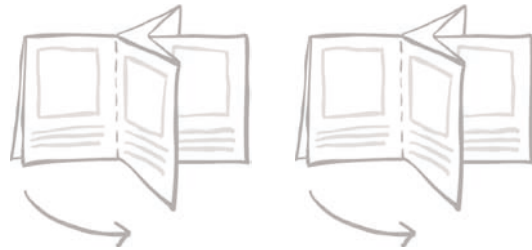
Eine intensive inhaltliche und produktionsorientierte Auseinandersetzung mit einem Thema fördert die Sprachbildung und Wortschatzerweiterung. Insbesondere zu Beginn

des Erwerbs eines fremden Stoffes benötigen Lernende die Anschaulichkeit und den Handlungsbezug. Wer mit Sprache handelt, der erfährt Sprache viel direkter.⁸

Neben dem Wortschatz rund um ein Thema gibt es einen speziellen „Lapbook-Wortschatz“, der beim Falten gebraucht wird: Die Begriffe *Papier, Quadrat, Rechteck, Kreis, zur Mitte falten, zur Spitze falten, auffalten, einschneiden, ausschneiden* usw. werden immer wieder verwendet. Die Lehrkraft begleitet beim gemeinsamen Schritt-für-Schritt-Falten ihre Handlungen immer durch Sprechen. Wenn Schülerinnen und Schüler eine Form falten können, zeigen sie ihr Können gerne den anderen. Sie falten dann mit diesen gemeinsam und benutzen dabei wieder die Begriffe, die die Lehrkraft zuvor verwendet hat. Durch die häufige handlungsbegleitende Wiederholung der Wörter schleifen diese sich langsam ein und gelangen schließlich in den Mitteilungswortschatz.

- » fördert die Kreativität:
Das Lapbook bietet Gelegenheit zum Gestalten. Zunächst lernen die Kinder bzw. Jugendlichen verschiedene kleine Präsentationsformen kennen und verwirklichen in diesem Rahmen eigene Gestaltungsvorstellungen: Sie entwerfen Titelseiten, zeichnen Bilder oder kleben sie ein und gestalten die Lapbookhülle thematisch passend. Sobald einige Formen bekannt sind und ihre Herstellung eingeübt ist, können sie deren Anwendungsspielräume selbst erforschen bzw. umgekehrt eine zum Thema passende Form finden oder sogar erfinden.
- » aktiviert sein Publikum:
Die Betrachtenden müssen mehr tun als nur schauen, sie werden zu Handlungen aufgefordert wie öffnen, entfalten, herausnehmen, umblättern, drehen usw.
- » wertet Ergebnisse auf:
Man sieht nicht gleich auf den ersten Blick, was sich im Inneren des Lapbooks und im Inneren der einzelnen Formen verbirgt. Die überlegt gestalteten unterschiedlichen Verpackungen erzeugen Spannung und Vorfreude auf kleine Überraschungen.

⁸ Vgl. Hölscher/Piepho/Roche 2006, S. 5



3

Wortschatzarbeit

*Du fragst mich: Wo kommen die Worte her?
Aus der Regenharfe, aus dem Wolkenmeer,
aus dem Sternenband, aus dem Waldesrand,
aus dem Wüstensand, aus dem Andersland ...*

Wolf Harranth

3.1 Wo kommen die Worte her?

Dieser Frage gehen in dem gleichlautenden Gedichtband⁹ nicht nur Autorinnen und Autoren wie Wolf Harranth in ihren mehr als 200 Gedichten und Illustrationen nach. Auch Kinder entdecken ihre kleine und große Welt mit Fragen, sind beständig auf der Suche danach, Vertrautes, Neues, Anderes oder Fremdes verstehen zu wollen und begegnen dabei unterschiedlichsten Wortschätzen. Eine differenzierte sprachliche Ausdrucksfähigkeit und das entsprechende Text- und Hörverstehen sind Basis für den Lernerfolg in allen Fächern. Mit einer systematisch aufgebauten und kontextgebundenen Wortschatzarbeit über den Unterricht im Fach Deutsch hinaus können insbesondere das fachliche Lernen mit dem sprachlichen Lernen verknüpft werden und Fachlehrkräfte den Erwerb fachlicher Leistungen unterstützen bzw. optimieren. Situationsbezug und Handlungskontext sind zunächst notwendig, um neue Begriffe verstehen, beschreiben und einordnen zu können.

⁹ Gelberg (Hrsg.) 2011

„Wer über viele Wörter, über ein reiches verbales Repertoire verfügt, besitzt einen Schatz von hohem Wert – einen Schatz, der ihm Türen öffnet und Möglichkeiten erschliesst beim Argumentieren, beim Zugang zu Geschriebenem, bei der Darstellung von Gedanken und Gefühlen, bei der Vertretung eigener Anliegen und bei vielem mehr. (...) Anders als die Schätze im Märchen lässt sich Wortschatz freilich nicht einfach finden und heben. Wer den damit verbundenen Reichtum geniessen will, muss ihn zuerst aufbauen – und dies in allen Facetten und Stufen, vom elementarsten individuellen Wortschatz des Kleinkindes bis hin zum Grundwortschatz bei Schuleintritt und dem fachsprachlichen und Rechtschreibwortschatz, wie er für die meisten Berufsperspektiven erforderlich ist. Die Voraussetzungen für diesen Auf- und Ausbau sind allerdings sehr unterschiedlich.“¹⁰

Von Kind zu Kind wie auch von Erwachsenem zu Erwachsenem unterscheidet sich der Wortschatz sowohl quantitativ als auch qualitativ. Dabei wird zwischen dem Verstehens- oder rezeptivem Wortschatz, den wir zum Verstehen mündlicher und schriftlicher Texte benötigen, und dem Mitteilungs- oder produktivem Wortschatz, den wir beim Sprechen und Schreiben abrufen, unterschieden. „Der Verstehenswortschatz schliesst den Mitteilungswortschatz ein und ist somit immer grösser. Erfahrungsgemäss versteht man in einer Sprache etwa 4- bis 5-mal mehr Wörter, als man selbst produzieren kann.“¹¹ Zur Größe des Wortschatzes von Kindern und Erwachsenen finden sich in der Fachliteratur unterschiedliche Zahlen. So verfügen Fünf- bis Sechsjährige bei Schuleintritt in ihrer Erstsprache beispielsweise über einen Verstehenswortschatz zwischen 6.000 bis 10.000 Wörtern und einen Mitteilungswortschatz von ca. 2.000 bis 2.500 Wörtern. Mit einem Wortschatz von ca. 2.000 Wörtern könne man ca. 80% aller alltäglichen Gespräche und Texte verstehen.¹² Die deutsche Standardsprache umfasst ca. 300.000 bis 500.000 Wörter, von denen eine Muttersprachlerin bzw. ein Muttersprachler nur einen Bruchteil nutzt, je nach Bildungsstand, Beruf und Interessen. Es wird angenommen, dass Erwachsene je nach Ausbildungsgrad beim Sprechen und Schreiben im Alltag zwischen 1.000 und 6.000 Wörtern benutzen. „Im Bereich Deutsch als Fremdsprache für Erwachsene gilt ein Umfang von 4.000 Wörtern als ein erweiterter Grundwortschatz. Ein einfacher Grundwortschatz für Erwachsene umfasst 2.000 Wörter.“¹³

Bei der Planung von Unterricht gilt es all diese unterschiedlichen Wortschatzumfänge und Wortschatzdifferenziertheiten zu berücksichtigen und immanent auch ritualisierte Lerngelegenheiten für Wortschatzarbeit zu etablieren. Auch wenn Zählungen zum Umfang des Wortschatzes von Einzelwörtern ausgehen, sollten nicht Einzelwörter, sondern Formulierungen bzw. syntaktische Strukturen, in denen sie genutzt werden, im Mittelpunkt der Wortschatzarbeit stehen. Sprachliche Lernfelder gestalten sich vielfältig, z. B. kann anhand des Präsentierens demonstriert und gezeigt werden, wie eng Sprechen, Zuhören, Verstehen und Handeln miteinander verknüpft werden können. Ziel ist es, Sprachpotenziale zu erkennen und ein Bewusstsein für Lernende und Lehrende zu schaffen, wie viel Sprache in jedem einzelnen fachlichen Lernbereich steckt.

10 Schader 2010, S. 7

11 Nodari 2006, S. 1

12 Vgl. Neugebauer/Nodari 2012, S. 90 f.

13 Vgl. Grundwortschatz nach Nodari 2006, S. 1

3.2 Wie werden Wörter zu einem persönlichen Wortschatz?

Wörter werden vor allem dann effektiv erlernt, wenn das Entdecken von Wörtern und Wortschatzarbeit in einem gemeinsamen Tun und Erleben eng mit Themen und aktuellen Lerninhalten verbunden werden, die für die Kinder bzw. Jugendlichen wichtig und bedeutsam sind. Wie die meisten Sprachen ist die deutsche Sprache geprägt von Wörtern mit mehreren Bedeutungen, die zum einem aus dem Zusammenhang im Satz oder im Text, zum anderen durch den Vergleich mit anderen Wörtern abgeleitet werden können. Auch wenn das einzelne Wort eine zentrale Stelle als eine „gewusste Vokabel“ einnimmt, erschließt sich die Bedeutung vieler Wörter erst aus dem Satz-, Situations- oder Handlungskontext. Dazu gehören beispielsweise

- » Wörter mit gleicher Bedeutung (Synonyme)
- » Wörter mit gegensätzlicher Bedeutung (Antonyme)
- » Ober- und Unterbegriffe (Hyperonyme/Hyponyme)

Unser Gedächtnis speichert Wörter in einem Netzsystem, wo sie in vielfältigen Beziehungen zueinander stehen. Mit dieser einzigartigen Leistung unseres mentalen Lexikons sind wir in der Lage, ein gehörtes oder gelesenes Wort innerhalb von Millisekunden zu identifizieren und mehrere seiner Bedeutungen und Bezüge zu aktivieren.¹⁴ Jedes Wort kann gleichzeitig aus verschiedenen Teilnetzen „abgerufen“ werden. Das Wort *Italien* gehört z. B.

- » zum Begriffsnetz *Land, Europa, Mittelmeerstaat*
- » zur Wortfamilie *Italien, italienisch, Italiener*
- » zum assoziativen Netz (einer Nichtitalienerin bzw. eines Nichtitalieners) *Spaghetti, Pizza, dolce vita, grün-weiß-rot*
- » zum Klangnetz *Mineralien, Fressalien, Lappalien*
- » zum affektiven Netz (eines Italien-Fans) *Sommer, Sonne, Urlaub, gute Laune*

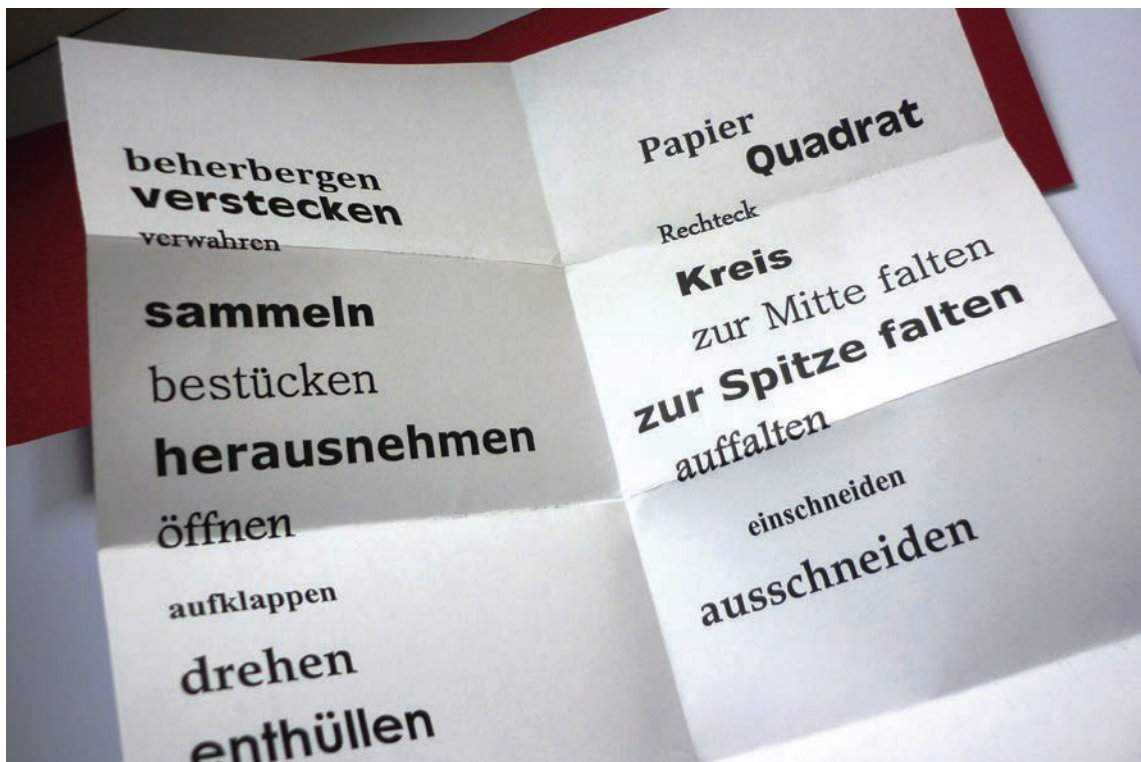
Um neue Wörter im Netzsystem zu speichern, werden sie am besten in vielfältigen Zusammenhängen gelernt. Ausschließlich gehörte Wörter werden nur zu 20 % aufgenommen, können die Wörter gleichzeitig gesehen werden (am besten als Wortbild *und* als Realie oder Abbild), liegt die Speicherfähigkeit schon bei 50 %, werden die Wörter selbst gesprochen, bleiben 70 % hängen und die beste Erfolgsquote bringt eine Verbindung von hören, sehen und handeln.¹⁵ Was wir zunächst hören, fühlen, sehen, riechen, schmecken, hinterlässt dauerhaft Spuren im Gehirn. Diese machen die Bedeutung eines Begriffs aus.

Neue Wörter müssen möglichst ganzheitlich, also über verschiedene Kanäle aufgenommen werden. Akustische Übungsformen sind z. B. Lieder singen, Gedichte auswendig lernen und Reime sprechen. Bei visuellen Übungsformen werden Bilder wie Fotos, Zeichnungen, Grafiken eingesetzt. Haptische bzw. taktile Übungsformen sind Rollenspiele, das Wörter-zerschneiden-und-Zusammensetzen, das Auf-den-Rücken-Schreiben, das Laufdiktat und das handlungsbegleitende Sprechen. Nodari und andere betonen, dass ein Wort bis zu 50 Mal in unterschiedlichen Situationen erlebt werden muss, bis es zum Mitteilungswortschatz vordringt!¹⁶

14 Vgl. Selimi 2010, S. 39

15 Vgl. Nodari 2006, S. 3

16 Ebenda, S. 4



3.3 Was kann man mit Wörtern tun?

Wörter kann man sammeln, man kann Wörter in anderen Worten verstecken oder entdecken, Wortbilder oder Wortfächer lassen sich öffnen ...

Schülerinnen und Schülern soll eine variantenreiche und systematische Wortschatzarbeit in allen Fächern ermöglicht werden, indem sie Wörter bilden, deren Bedeutungsunterschiede erfassen, die Wörter im mentalen Lexikon vernetzen sowie darüber reflektieren. Sie können Wortfelder, Wortfamilien, Synonyme, Antonyme, Ober- und Unterbegriffe bilden, die Bedeutung von grundlegenden idiomatischen Wendungen erklären, Sprache(n) unterscheiden und an die kommunikative Situation anpassen. „Nachhaltiges Wortschatzlernen wird erreicht durch die Berücksichtigung methodischer und lernpsychologischer Prinzipien wie Sinnstiftung, Vernetzung, Ordnung und Veranschaulichung sowie eine dem Kind angepasste Variation der Lehr- und Lernaktivitäten.“¹⁷ Zu Beginn des Zweitspracherwerbs steht vor allem die Komponente *Bedeutung* im Vordergrund, die an bedeutsamen Kontexten wie z. B. der Thematik *So essen wir* erfahren werden können.

¹⁷ Selimi 2010, S. 52

Zu den Lerntechniken zur Wortschatzarbeit, die sich auch in den Beispielen dieser Lapbook-Handreichung wiederfinden, gehören u. a.:

- » Wortbedeutungen im Kontext vernetzen (zuerst in aktiver Auseinandersetzung mit dem unmittelbaren Umfeld: *Ich, meine Familie, Essen, Tiere ...*)
- » mit Ober- und Unterbegriffen arbeiten (z. B. im *Taschenleporello* wie auf der Titelseite der Handreichung, im *Buch mit Wickelseiten*, s. S. 62, oder im *Stufenbuch*, s. S. 60)
- » den Wortschatz über Rhythmus und Reime üben und festigen (z. B. im *Flip Flap*, s. S. 51, oder im *Flip-Flap-Buch*, s. S. 27)
- » den Wortschatz mit semantischen Wortlisten erweitern (z. B. im *Faltplan*, s. S. 48, oder mit dem *Rübergucker*, s. S. 53)
- » den Wortschatz durch Textpräsentationen festigen (z. B. in *Buchformen*, s. S. 56 ff., oder in *Kinos*, s. S. 77 f.)
- » den Wortschatz mit Wortfamilien und Wortfeldern systematisch festigen (z. B. in der *Herzblume* zum Wort *Herz*, s. S. 49, im *Bauchbuch* zum Wort *essen*, s. S. 64, im *Bus-Bauchbuch* zum Wort *reisen*, s. S. 64, oder im *Mülltonnen-Bauchbuch* zum Wort *Müll*, s. S. 27)
- » mit Antonymen und Synonymen bewusst umgehen (z. B. in der *Klappkarte*, s. S. 43 für Antonyme, oder in kleinen *Buchformen*, s. S. 57 für Synonyme)
- » Zusammensetzungen und Ableitungen entschlüsseln (z. B. in der *Klappkarte*, s. S. 43, oder im *Leporello*, s. S. 65)
- » Beziehungen zu anderen Sprachen herstellen – Ähnlichkeiten und Unterschiede feststellen (z. B. im *Stufenbuch*, s. S. 27, oder im *Maul-Pop-up*, s. S. 27)

„Nicht das einzelne Förderangebot erscheint entscheidend in der Sprachförderung, sondern die systematische und kontinuierliche Aufmerksamkeit für die sprachliche Seite des Lernens in jedem fachlichen Unterricht.“¹⁸ Schülerinnen und Schüler, die nicht nur im Deutschunterricht mit vielfältigen Texten in Kontakt kommen, entwickeln neben einem vertieften Sprachwissen ein breites Textsortenverständnis sowohl bei der Rezeption als auch bei der Produktion.

Die Forderung nach einer systematischen Wortschatzarbeit ist berechtigt. Im Basiscurriculum Sprachbildung des neuen Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufen 1 – 10 in Berlin und Brandenburg wird dem Rechnung getragen. Damit können Schulen Verabredungen im Rahmen des schulinternen Curriculums zu einem fachübergreifenden und nachhaltigen Wortschatz- und Bedeutungserwerb auf allen Schulstufen treffen, auch am Beispiel der Lapbook-Arbeit.

18 Gogolin 2015, www.goethe.de/de/spr/mag/20481610.html (abgerufen am 16.06.2016)

3.4 *Der Bohnenesser* – Wortschatzarbeit am Bild

Am Anfang der Arbeit an einem neuen Thema steht oft das Sammeln von Wörtern. Dafür muss den Schülerinnen und Schülern ausreichend Zeit gegeben werden, damit sie sich austauschen und an die Begriffe herantasten können. Als Beispiel soll hier ein Unterrichtsgespräch zu einem Bild wiedergegeben werden. Es handelt sich um das Gemälde *Der Bohnenesser* von Annibale Carracci aus den Jahren 1580/90. Im gemeinsamen Austausch über das Bild wurde der Wortschatz erarbeitet.



Annibale Carracci: *Der Bohnenesser*, 1580/90¹⁹

Kinder mit Sprachförderbedarf aus der Jahrgangsstufe 4 äußerten sich zu dem Bild:

- » „Der Mann trinkt Bier. Da ist eine Teekanne. Er isst Nudeln und Fleisch oder Pizza. Ich freue mich nicht, dass der Mann Bier trinkt, weil die Mutter dann schimpft.“
- » „Der Mann isst Pilze. Da sind Brötchen. Das Bild ist schön.“
- » „Der Mann isst Suppe mit Schnecken oder kleinen Nudeln. Er trinkt Tee. Da ist Börek und Gemüse: Zwiebeln. Das Bild wirkt echt. Es ist sehr alt. Es ist schön.“
- » „Ich weiß, was der Mann isst. Kann ich es an die Tafel zeichnen?“
- » „Der Mann isst Bohnensuppe und Fleisch mit Salat.“
- » „Er ist hungrig oder sauer. Er hat alte Mode an. Der ist arm, hat einen Holzlöffel. Da ist Porree. Der Mann isst Erbsen.“
- » Ein Schüler liest den Bildtitel und verkündet: „Der Mann isst Bohnen!“
- » Einige Kinder erklären jetzt den anderen in ihren jeweiligen Erstsprachen, dass es *weiße* Bohnen sind. Denen geht sichtbar ein Licht auf: „Ahh! Die weißen hab ich (schon mal) gegessen. Die schmecken lecker.“
- » Die Kinder erzählen, wie Bohnen gekocht werden: „Man macht die Bohnen in einen Topf mit Wasser. Das wird gekocht, bis die Bohnen weich sind.“

¹⁹ http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Carracci_-_Der_Bohnenesser.jpeg, CCO

- » Die Kinder essen gerne Bohnen mit Reis. „... und Fleisch! ... und Soße! ... Tomatensoße!“
- » „Ach so, das sind Bohnen! – Hab gedacht, es sind Schnecken. Der Mann hat Wein im Krug. Er ist gierig. Er denkt, wir nehmen seine Suppe weg. Seine Augen sind so offen.“
- » „Da sind Zwiebeln, lange Zwiebeln wie Dill.“ Die Schülerin zeichnet eine Lauchzwiebel an die Tafel und erklärt: „Was Grünes wächst. Wie bei Zwiebel.“
- » „Auf dem Teller ist Pizza.“
- » „Dis is mit Fleisch: Börek!“
- » Die Lehrerin fragt nach: „Börek?“
- » „Soll ich dir Börek mitbringen? Gibt’s mit Käse oder Fleisch ...“

Die kurze Unterrichtssequenz zeigt, dass Begriffsbildung ein komplexes Geschehen ist:

- » Wenn für etwas (einen realen Gegenstand oder, wie im vorgestellten Beispiel, eine Abbildung) ein Wort gesucht wird, **verbinden Kinder das, was sie sehen, mit dem, was sie wissen** bzw. kennen. So bieten die Schülerinnen und Schüler hier für die Bohnen viele verschiedene Begriffe an: *Nudeln, Pilze, Suppe mit Schnecken oder kleinen Nudeln, Erbsen* ... Die Speisen auf dem Teller werden als *Fleisch oder Pizza, Börek, Fleisch mit Salat* identifiziert. Das Abgebildete lässt alle diese Deutungen zu. Die Beobachtungen „Da ist eine Teekanne. Er trinkt Tee.“ erklären sich dadurch, dass in muslimischen Familien in der Regel kein Alkohol getrunken wird. Muslimische Kinder kennen also keinen Wein. Bei ihnen zuhause wird aus Gläsern Tee getrunken.
- » Wenn die Bedeutung einer Sache bekannt ist und nur das deutsche Wort dafür fehlt, **helfen sich Kinder mit Beschreibungen und Vergleichen**: „Da sind Zwiebeln, lange Zwiebeln wie Dill ... Was Grünes wächst. Wie bei Zwiebel.“
- » **Zeichnungen werden angefertigt**, um Beschreibungen zu unterstützen. Die Schülerin zeichnet eine Lauchzwiebel an die Tafel.
- » **Wenn nur ein Wort aus einer Domäne im Wortschatz vorhanden ist, wird es stellvertretend für alle Dinge in dieser Domäne verwendet**: „Der Mann trinkt Bier.“ Wenn als einziges alkoholisches Getränk Bier bekannt ist, ist jeder Alkohol Bier, auch der Wein auf dem Gemälde.
- » Wenn Kinder das Abgebildete zunächst mit keinem Erfahrungskontext verbinden, **können Gesprächssequenzen in den jeweiligen Familiensprachen weiterhelfen**: „Ahh! Die weißen hab ich gegessen. Die schmecken lecker.“ Mehrsprachige Schülerinnen und Schüler können hier ihre Kompetenzen einbringen und so die Lehrkraft sinnvoll unterstützen.
- » **Neue Wörter werden gelernt, weil es um Inhalte geht**, über die die Kinder sich austauschen wollen. Die Sequenz, in der Bohnenrezepte ausgetauscht werden, macht dies deutlich. Oder auch die empathische Bemerkung: „Ich freue mich nicht, dass der Mann Bier trinkt, weil die Mutter dann schimpft.“
- » In einem Klima gegenseitiger Akzeptanz, das geprägt ist vom Interesse am anderen und Fremden, **erleben sich Schülerinnen und Schüler als Experten für ihre Sprache und ihre Kultur**: „Soll ich dir Börek mitbringen? Gibt’s mit Käse oder Fleisch.“

Alles oben Gesagte gilt nicht nur für Kinder, sondern für alle Lernenden einer neuen Sprache.

Während der Erarbeitung des Wortschatzes sollten alle Begriffe von der Lehrkraft aufgeschrieben werden, am besten auf Wortkarten, damit man sie immer wieder neu ordnen kann. Die Wörter, die zum Bild gehören, können dem Bild zugeordnet werden.



Der „Bohnenesser“ mit zugeordneten Wortkarten

Gemeinsam können andere Ordnungssysteme für die Wörter gefunden werden:

- » *Das mag ich / Das mag ich nicht*
- » *Das isst man roh/gekocht/gebacken*
- » *Gemüse/Hülsenfrüchte/Teigwaren*

Die Basis für ein Lapbook ist damit gelegt. Die Kinder können die gesammelten Wörter abschreiben, als Wortkarten ausschneiden und dem Bohnenesser-Bild zuordnen. Das Bild kann als Faltplan (Anleitung S. 48) in ein Lapbook eingebracht werden. Schülerinnen und Schüler können auch eigene kleine Bilder zu den Begriffen zeichnen oder in Illustrierten suchen und ausschneiden. Vielleicht kennen sie bereits einige Präsentationsformen, die sie selbstständig falten können, z. B. eine einfache Klappkarte, ein Leporello oder das 8-Seiten-Minibuch. Unbekannte Formen müssen nach und nach eingeführt werden. Die Lehrkraft wird die Schülerinnen und Schüler weiter begleiten, indem sie neue Lapbook-Innenteile und/oder neue Themenaspekte vorstellt. Dabei soll der erarbeitete Wortschatz immer wieder in neuen Zusammenhängen angewendet werden, damit er gefestigt werden kann.

Ein erfolgreicher Wortschatzerwerb erfolgt in kommunikativen Handlungszusammenhängen, z. B. über Sachthemen, die gemeinsam handelnd erarbeitet werden. Mit Bohnen beispielsweise kann man eine Menge machen:

- » *Vom Samen zur Pflanze* – Wachstum beobachten und ein Bohnentagebuch schreiben
- » Bohnen kochen und das Rezept aufschreiben
- » Bohnen-Steckbriefe erstellen
(Recherche: *Welche Sorten gibt es? Wie sehen sie aus? In welchen Ländern wachsen sie?*)
- » Bohnenwörter sammeln (*Kaffeebohne, Kakaobohne, Bohnenstroh ...*)
- » Reimwörter auf *Bohne* suchen
- » *Bohne* in andere Sprachen übersetzen
- » Bohnensprüche sammeln (*Interessiert mich nicht die Bohne ...*)
- » Ein Märchen kennenlernen: *Jack und die Bohnenranke*

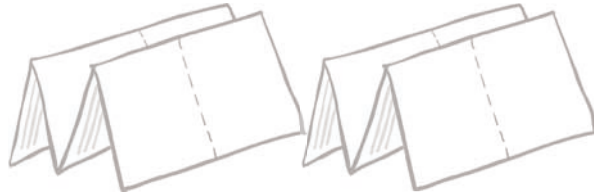
Durch den handelnden Umgang mit Bohnen einerseits – das Säen, Gießen, Beobachten, Protokollieren, Ernten, Kochen, Essen – und den handelnden Umgang mit „Bohnenwörtern“ andererseits – das Recherchieren, Aufschreiben, Ausschneiden, Aufkleben, Bebildern, Präsentieren – schleifen sich die Wörter ein und gelangen in den Mitteilungswortschatz. Für jedes Einzelthema im Lapbook wird eine andere Präsentationsform gewählt.

Bei der Arbeit sprechen die Schülerinnen und Schüler mit ihren Nachbarn. Es werden Zwischenergebnisse vorgestellt, und es gibt Beratung durch die Mitschülerinnen und Mitschüler oder die Lehrkraft. Am Ende werden alle Lapbooks präsentiert. Dafür sollte ein geeigneter Rahmen gefunden werden. Die Schülerinnen und Schüler haben etwas Besonderes erstellt, was längere Zeit in Anspruch genommen hat. Das kleinste Forum ist die eigene Lerngruppe, öffentlicher sind Auftritte vor einer Nachbarklasse, den Eltern auf einem Elternabend oder Präsentationen auf einem Schulfest. Wichtig bei Lapbook-Präsentationen ist die Nähe zum Medium, also sollte die Anzahl der Zuhörenden und Zuschauenden begrenzt sein. Will man ein großes Publikum erreichen, gibt es die Möglichkeit, die Präsentation mithilfe einer Kamera auf eine große Projektionsfläche zu übertragen. Hier präsentieren Schülerinnen und Schüler ihr Lapbook zum Märchen *Jack und die Bohnenranke* in einem Märchenzelt auf dem Herbstfest der Carl-Kraemer-Schule in Berlin-Wedding.



Lapbook-Präsentation zum Märchen „Jack und die Bohnenranke“

4



Vom Bilderbuch zum Lapbook

Das Bilderbuch *Die große Wörterfabrik*, geschrieben von Agnès de Lestrade und illustriert von Valeria Docampo, motiviert zum Nachdenken über Wörter und ist ein unübertrefflicher Ideenpool zur systematischen Wortschatzarbeit:



Es gibt ein Land, in dem die Menschen fast gar nicht reden. In diesem sonderbaren Land muss man die Wörter kaufen und sie schlucken, um sie aussprechen zu können. Der kleine Paul braucht dringend Wörter, um der hübschen Marie sein Herz zu öffnen. Aber wie soll er das machen? Denn für all das, was er ihr gerne sagen würde, bräuchte er ein Vermögen ...

Mit diesen Worten werden die Leserinnen und Leser auf der Rückseite des Buchs in die Geschichte eingeführt. Dieses außergewöhnliche Bilderbuch erzählt in poetischer Sprache und eindrucksvoller farbreduzierter Gestaltung vom Wert der Wörter.



Im Land der großen Wörterfabrik weisen Ladenschilder darauf hin, welche Wörter man jeweils in den entsprechenden Geschäften kaufen kann, nämlich *Sommerwörter*, *Grüße*, *Kosewörter*, *Gute-Nacht-Wünsche*, *Reime*, *Schimpfwörter*, *Sprüche*, *Reden* und *böse Wörter*. Diese Schilder laden geradezu ein, entsprechende Wörtersammlungen anzulegen und außerdem weitere eigene Themen zu finden, zu denen man Wörter sammeln kann.

Zwei Doppelseiten später kann der Betrachter einigen Personen beim Essen zuschauen. Es gibt eine sparsame Wörtersuppe mit nur wenigen klitzekleinen Wörtern aus jeweils zwei Buchstaben. Die Anregung aufgreifend sammeln Schülerinnen und Schüler *Wörter, die man essen kann*, z. B. zu Themen wie:

- » *Mein Lieblingsessen*
- » *Das mag ich / Das mag ich nicht*
- » *Ein typisches Essen in meinem Land*
- » *Das esse ich zum Frühstück/Mittag/Abendbrot*
- » *Dieses Essen kann ich schon kochen*
- » *Diese Lebensmittel kenne ich / kann ich benennen*

Die Schülerinnen und Schüler zeichnen die Lebensmittel oder schneiden Fotos aus Werbeprospekten oder Kochzeitschriften aus. Als Präsentationsform im Lapbook sind runde Formen als Teller geeignet, auf denen die Speisen angeordnet und möglichst beschriftet werden. Die bestückten Teller werden mit einer Musterklammer am Rand zu einem Kreisfächer zusammengefasst. Bei der Präsentation benennt jedes Kind gemäß seinen Fähigkeiten die Speisen – auf Deutsch oder in der Familiensprache. Wenn ein Kind die Speisen in seiner Familiensprache vorstellt, nennen die Zuhörerinnen und Zuhörer die deutschen Wörter dafür oder auch die Begriffe in ihren jeweils anderen Sprachen. Alle Begriffe werden gesammelt und zu den Bildern geschrieben. Andere Kinder schreiben ganze Rezepte auf.



Aus dem Lapbook „Meine Wörterfabrik“: „Wörter, die man essen kann“, sind auf Tellern angeordnet.



Aus dem Lapbook „Meine Wörterfabrik“: klitzekleine Wörter unter der Lupe



Auch den Impuls der *klitzekleinen Wörter* in der Wörtersuppe kann man aufgreifen und gemeinsam Wörter mit wenigen Buchstaben sammeln. Dazu bietet sich die Liste der 100 häufigsten Wörter aus dem Grundwortschatz an. Sie enthält zwölf Wörter mit nur zwei Buchstaben und 35 Wörter mit drei Buchstaben.²⁰ Bevor Paul die drei Wörter, die er in seinem Netz gefangen hat, zu Marie sagt, denkt er: „Meine Wörter sind klitzeklein!“ Dieses *klitzeklein* ist eher im Sinne von *unbedeutend* gemeint – angesichts der Wörterflut, die sein reicher Nebenbuhler zu Marie sagen kann. Wie auch immer *klitzeklein* verstanden wird, als Präsentationsform eignet sich eine Lupe. Dafür wandelt man die Drehscheibe etwas ab: Man fügt einen Griff an und schneidet in die obere Scheibe eine kleine Aussparung (einen Achtelkreis), sodass die darunter aufgeschriebenen Wörter einzeln in das Fenster gedreht werden können.

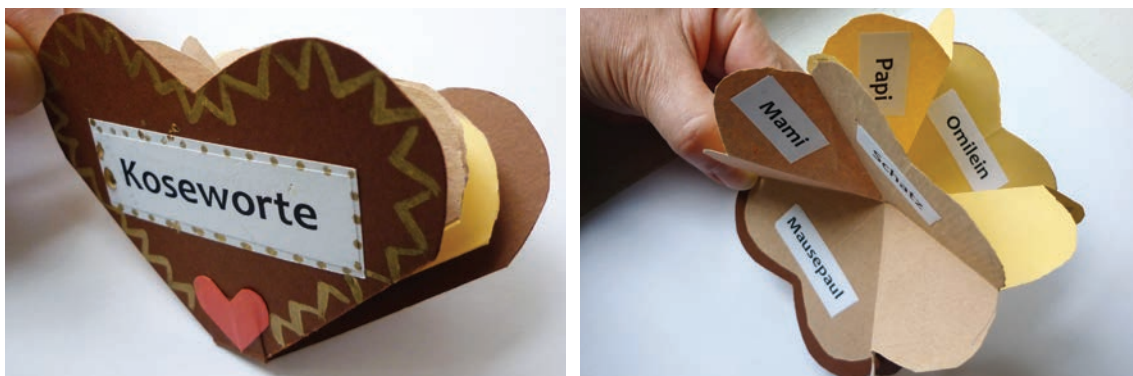
Im Land der großen Wörterfabrik gibt es unter anderem *Koseworte* zu kaufen. Selbst für Kinder deutscher Herkunft ist das nicht unbedingt ein gängiger Begriff. Das Verb *kosen* ist dabei, in Vergessenheit zu geraten, und wird nur noch selten verwendet. Man muss also erst den Begriff klären, bevor man sich gemeinsam auf die Suche nach Koseworten begibt:

- » Diese Koseworte sagt Mama/Papa/Oma zu mir
- » Diese Koseworte sagen Erwachsene/Eltern zueinander
- » Dieses Kosewort mag ich am liebsten
- » Diese Koseworte sage ich zu meinen Eltern/Geschwistern/Puppen/Teddys
- » Diese Koseworte fangen mit M/L an

²⁰ Vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2012, S. 18

Es wird gesammelt, notiert, geordnet. Die Präsentationsform im Lapbook ist – natürlich – ein Herz, denn Koseworte sind ja eine Herzensangelegenheit. Die Herzblume ist aus einem Quadrat leicht zu falten und mithilfe einer Schablone einfach zuzuschneiden (Anleitung auf S. 49).

Fortgeschrittene können eine dreifache Herzblume basteln, die sich zu einem blumigen Objekt entfalten lässt. In diesem Fall sollte man eine Lasche im Lapbook anbringen und das Element nur einstecken, damit man es herausnehmen und aufklappen kann. Die einfache Herzblume kann dagegen mit einer Seite direkt in das Lapbook eingeklebt werden. Um ihre gesammelten Koseworte angemessen zu präsentieren, wollen die Schülerinnen und Schüler die Herzform ausschmücken und dekorieren, dafür können Glitzerstifte und kleine Dekoelemente bereitgestellt werden.



Aus dem Lapbook „Meine Wörterfabrik“: Koseworte in einer dreifachen Herzblume

Im Buch ist von *wertvollen Wörtern* die Rede: Man sagt sie nicht oft. Nicht jedes Kind mag seine eigenen wertvollen Wörter der Öffentlichkeit präsentieren, für manchen sind diese Wörter ganz privat. Deswegen werden sie im Lapbook in einer Schatztruhe verwahrt. Diese wird in der Bauchbuch-Faltung hergestellt: Wenn man den Deckel anhebt, eröffnet sich der Inhalt der Truhe. Jedes Kind entscheidet selbst, wem es den Inhalt seiner Schatztruhe zeigen möchte. Wie zuvor gilt: Wer noch keine Wörter schreiben kann, arbeitet mit Bildern, zeichnet, schneidet aus, benennt die Dinge in der eigenen Sprache, erfährt die deutschen Begriffe dafür, lässt die Wörter zu den Bildern aufschreiben und schreibt diese vielleicht selbst ab.



Aus dem Lapbook „Meine Wörterfabrik“:
wertvolle Wörter in einer Schatzkiste

Die geöffnete Schatzkiste



Um eine Eistüte schlängelt sich der Begriff *Sommerworte*. Die Schülerinnen und Schüler interviewen sich gegenseitig: *Was sind deine Sommerworte?* Die gesammelten Wörter können nach Kategorien geordnet werden: *Sommerkleidung, Sommeressen, Sommerbeschäftigungen, Sommerwetter, Sommergefühle ...* Für die Sommerworte ist z. B. die Blume mit sechs Blütenblättern²¹ geeignet. Auch hier kann nach Herzenslust illustriert werden.

Aus dem Lapbook „Meine Wörterfabrik“:
Sommerworte



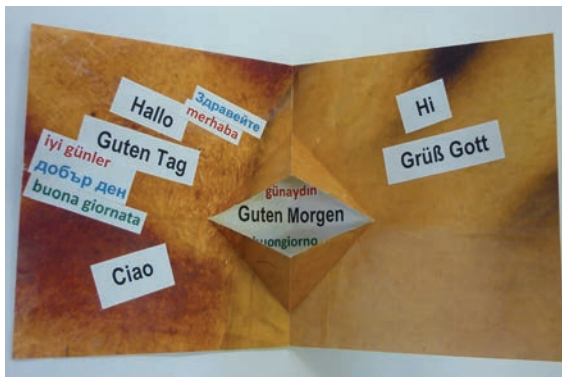
Wortschatzbox zum Sommer

Besonders einprägsam ist das Handeln mit realen Dingen: Parallel zur Arbeit am Lapbook bietet es sich an, zum jeweiligen Thema kleine Wortschatzboxen einzurichten, z. B. zu den Jahreszeiten. In einer Box mit Sommerworten könnten sich Fundstücke vom Strand wie eine Muschel, ein Stein, ein Tütchen mit Sand, ein kleiner Sonnenschirm und ein Minisonnenhut befinden.

Auch Grüße gibt es im Land der großen Wörterfabrik zu kaufen. Wie begrüßt man sich in Deutschland am Morgen, am Mittag, am Abend? Wie wird in anderen Ländern begrüßt? Wie in den Herkunftsländern der Mitschülerinnen und Mitschüler? Welche Grüße sind ähnlich, sind miteinander verwandt? Das Pop-up mit dem sich öffnenden Mund bietet sich für die Sammlung der Grüße an.

²¹ www.zaubereinmaleins.de/kommentare/blanko-vorlagen-fuer-lapbook-innenteile....589/
(letzter Zugriff 16.06.2016)

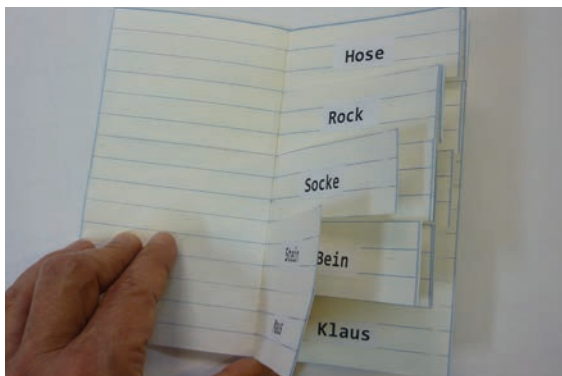
Aus dem Lapbook „Meine Wörterfabrik“



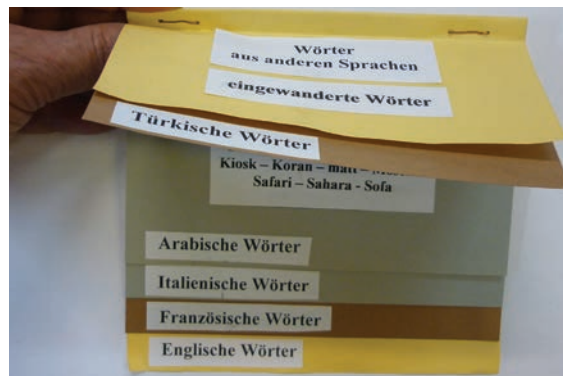
Maul-Pop-up mit Grüßen



Mülltonnen-Bauchbuch mit weggeworfenen Wörtern



Flip-Flap-Buch mit Reimwörtern



Stufenbuch mit eingewanderten Wörtern



Blick in das Lapbook „Meine Wörterfabrik“

Viele Themen für die Wortschatzarbeit im Lapbook ergeben sich durch direkte Impulse aus dem Buch. Die unmittelbar abgeleiteten Themen und dazu passende Präsentationsformen (Anleitungen im Abschnitt 6.2) sind in der nachfolgenden Tabelle zusammengestellt. Darüber hinaus sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt.

Thema/Wortschatz	Besonders geeignete Präsentationsform
Wörter, die man essen kann (<i>Pizza, Suppe, Spaghetti ...</i>)	Kreisfächer als Tellerstapel
Koseworte (<i>Schätzchen, Omilein, Liebling ...</i>)	Herzblume
Wörter, die durch die Luft fliegen (<i>Herbstlaub, Seifenblase, Schneeflocke ...</i>)	rote Schmetterlinge wie im Bilderbuch
Wertvolle Wörter (<i>Kuscheltier, Liebling, Schmusedecke ...</i>)	Bauchbuch als Schatzkiste
Sommerworte (<i>Wassermelone, Sonnenbrille, Badehose ...</i>)	Blume
Grüße (<i>Hallo, Guten Tag, Ciao ...</i>)	Maul-Pop-up
Gute-Nacht-Wünsche (<i>Schlaf schön, Süße Träume, Gute Nacht ...</i>)	V-Pop-up mit Wolke
Sprüche (<i>Ein freundliches Wort ist mehr wert als es kostet.</i>)	Wickelfalzbuch (für neun Sprüche)
Reime (<i>Maus, Haus, raus, Laus, Klaus ...</i>)	Flip-Flap-Buch
Eingewanderte Wörter (<i>türkische, arabische, italienische ... Wörter</i>)	Stufenbuch
Klitzekleine Wörter (<i>da, es, ja ...</i>)	Drehscheibe als Lupe
Böse Wörter (<i>Penner, Opfer, Schwuler ...</i>)	Adventskalender
Weggeworfene Wörter (<i>Apfelgriebsch, Bananenschale, Hasenpipi ...</i>)	Bauchbuch als Mülltonne
Wörter im Sonderangebot (<i>Musterklammer, Achtelkreis, Aussparung ...</i>)	Fächer
Taschenwörter (<i>Taschenbuch, Taschenlampe, Federtasche ...</i>)	Tasche

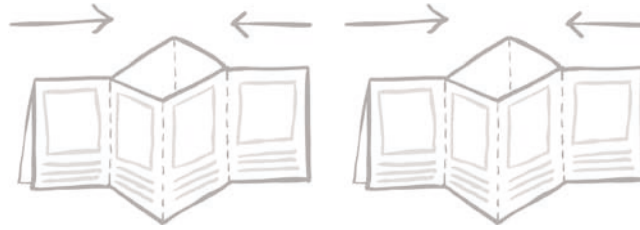
Zwischenresümee

Im Kapitel 3 wurde dargestellt, dass für eine erfolgreiche Wortschatzarbeit die zu lernenden Wörter sowohl gehört als auch gesehen und gesprochen werden sollten und dass im besten Fall mit ihnen gehandelt wird.²²

Das im Kapitel 4 vorgestellte Beispiel hat gezeigt, wie das ganz konkret bei der Arbeit am Lapbook geschehen kann. Impulsgeber ist ein Bilderbuch, in dem Wörter von Betrachterinnen und Betrachtern *gesehen* (u. a. auf den Bildern entdeckt) werden, von Leserinnen und Lesern und vielleicht auch von Nichtleserinnen und Nichtlesern *gesprochen* und von Zuhörerinnen und Zuhörern *gehört* werden. Nun werden die Wörter in Sprachhandlungen angewendet: Weitere passende Wörter werden gesammelt, evtl. übersetzt, aufgeschrieben, gelesen, verglichen. Zu Begriffen werden Bilder gezeichnet oder gesammelt, geordnet, beschriftet. Es wird Schrift gestaltet, Buchstaben und Wörter werden gesucht, ausgeschnitten und aufgeklebt. Geeignete Präsentationsformen werden gewählt und hergestellt, wobei der Herstellungsprozess sprachlich begleitet wird. Kinder und auch Erwachsene können sich Faltechniken besser merken, wenn dazu entsprechende Begriffe genannt werden. Bei jüngeren Kindern kann man Fachbegriffe durch Wörter aus der Alltagssprache ersetzen, z. B. *Kopftuch* statt *Dreieck* sagen. Manche Fachbegriffe wie *Bergfalte* und *Talfalte* sind dagegen so anschaulich, dass sie auch von den Jüngeren behalten werden. Die selbst gefalteten Büchlein und auch alle anderen Formen werden immer wieder gerne in die Hand genommen, um sie anderen zu zeigen. Dabei werden erneut die Wörter gesehen, gelesen oder zu Bildern gesprochen. Jeder Begriff kann in verschiedenen Zusammenhängen auftauchen: *Bonbon* ist z. B. ein Wort für etwas, das man essen kann, es ist ein eingewandertes Wort und für manchen vielleicht ein wertvolles Lieblingswort. *Sternschnuppe* ist ein Wort für etwas, das durch die Luft fliegt, es kann ein Kosewort sein oder ein wertvolles Wort und ein Reimwort zu *Puppe*, *Suppe*, *Gruppe*, *Truppe*, *Kuppe*, *Fluppe*, *ist mir schnuppe*. Nicht zuletzt hört und schaut das präsentierende Kind auch bei anderen Präsentationen zu, bei denen es wiederum den Wortschatz zum Thema mit Augen und Ohren aufnehmen kann.

²² Vgl. Nodari 2006, S. 3

5



Anforderungen an ein Lapbook

Zu Beginn der Arbeit am Lapbook wird die Lehrkraft mit den Schülerinnen und Schülern die Aufgaben absprechen:

- » Welche Aufgaben sollen bearbeitet werden?
- » Gibt es Niveaustufen bei den Aufgaben (inhaltlich)?
- » Wie viele Aufgaben sollen bearbeitet werden?
- » Gibt es Pflichtaufgaben?
- » Gibt es die Möglichkeit, eigene Aufgaben zu erfinden?
- » Wie viele verschiedene Präsentationsformen sollen erarbeitet werden?
- » Gibt es Niveaustufen bei den Präsentationsformen (handwerklich)?
- » Was wird gestalterisch erwartet?

Inhaltliche Anforderungen

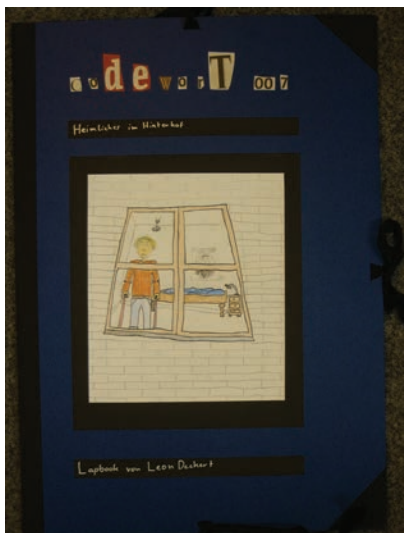
Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 haben ein Literatur-Portfolio zum Thema *Tatort Berlin* als Lapbook hergestellt.²³ Jede Schülerin und jeder Schüler wählte einen Kinderroman aus, der in Berlin spielt. Begleitend zur Lektüre wurden Lapbooks nach folgender Struktur erarbeitet:

²³ Das Unterrichtsprojekt wurde von Annette Kuhnert an der Rohrgarten-Grundschule in Berlin-Zehlendorf entwickelt und umgesetzt.

→ → → **Zeitliche Planung** mit Datum und Thema

1. **Vorwort** (*Mein Leseverhalten, Der Weg meines Buchs zu mir ...*)
2. **Ziele** (inhaltlich, organisatorisch, persönlich ...)
3. **Auf Spurensuche** (an den Handlungsorten in Berlin, an denen das Buch spielt)
4. **Werkerstellung** (8 Punkte, die das Lapbook enthalten sollte)
5. **Zusätzliche Ideen** (12 weitere Ideen zum Buch)
6. **Reflexionstext** (zum Weg, zur Lernentwicklung, zum Leseverhalten mit abschließender Selbstbewertung des Lapbooks)

Es entstanden Lapbooks auf hohem Niveau. Diese Ergebnisse sind vor allem auf das motivierende Thema, die klare Strukturierung der Aufgabe und ausreichend Raum und Zeit für eine individuelle Bearbeitung zurückzuführen. In einem vorgegebenen Rahmen wurde den Schülerinnen und Schülern zugetraut, dass sie eigene Wege beschreiten.



Lapbooks „Tatort Berlin“

Handwerkliche Anforderungen

Es ist darauf zu achten, dass die Schülerinnen und Schüler ihre kleinen Präsentationsformen richtig und möglichst genau schneiden und falten. Alle Lernenden sollten auf ihrem Niveau gefordert und gefördert werden. Besser ist es, eine einfache Klappkarte selbstständig falten zu können als an komplizierten Faltungen zu verzweifeln. Deshalb sollte man den Schülerinnen und Schülern zeigen, was sie schon können und was der nächste Schritt ist. Man kann von jeder und jedem Lernenden erwarten, dass sie bzw. er das Beste aus ihren bzw. seinen Möglichkeiten macht, aber man sollte nicht von allen dasselbe erwarten. Die Schülerinnen und Schüler, die sich gegenseitig das Handwerk des Falten und Schneidens vermitteln, sollten darin bestärkt und unterstützt werden.

Gestalterische Anforderungen

Die Ästhetik eines Lapbooks trägt wie die Ästhetik eines Bilderbuchs wesentlich zum Gesamteindruck bei. Deswegen lohnt es, sich darüber Gedanken zu machen und mit den Schülerinnen und Schülern verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Eine eingeschränkte Farbgebung – sowohl der Lapbook-Hülle als auch der Lapbook-Innenteile – kann z. B. eine bewusste gestalterische Entscheidung sein. So ließe sich bei einem Lapbook über den Herbst erkunden, welche Farben die Natur im Herbst hat und dazu anregen, das ganze Lapbook in Herbstfarben zu gestalten.

Das in dieser Handreichung vorgestellte Lapbook *Meine Wörterfabrik* ist farblich eine Hommage an das impulsgebende Buch *Die große Wörterfabrik*, das Valeria Docampo illustriert hat. Im Lapbook wurden die Farben des Buchs übernommen, so gibt es nur Braunbeigetöne, Schwarz, Weiß und Rot. Die Titelseite des Lapbooks wurde an das Bild der Wörterfabrik angelehnt: Aus einem Trichter werden Wörter herausgepustet.

Auch im Kleinen folgt das Lapbook der Vorlage: In der großen Wörterfabrik tragen die armen und guten Menschen weiße Kleider mit Linien wie in einem Schreibheft. Das Lapbook greift die Idee auf und verwendet solche Linienblätter in einigen Einzelformen. Die roten Schmetterlinge aus der Buchvorlage bevölkern auch das Lapbook. Nicht zuletzt wurden Schriftzüge, Wörter und Satzfragmente bei der Gestaltung dieses Lapbooks nicht nur wegen ihrer inhaltlichen Bedeutung, sondern auch als ästhetische Elemente eingesetzt.



Lapbook „Meine Wörterfabrik“

Die Gestaltung des Lapbooks sollte also im Unterricht besprochen werden, z. B. die Auswahl der Farben. Weniger an Farbe ist oft mehr an ästhetischer Wirkung. Wenn Kinder dennoch ein ganz buntes Herbst-Lapbook gestalten oder z. B. auf Farben wie Hellblau und Pink nicht verzichten möchten, so ist dies dann ihre bewusste gestalterische Entscheidung.

Ebenso wie bei der Farbgestaltung sollten auch bei der Formenwahl bewusste Entscheidungen von den Schülerinnen und Schülern verlangt werden, die Inhalt und Form möglichst verbinden. Die meisten vorgestellten Formen lassen sich auf viele Themen anwenden, aber für manche bieten sie sich besonders an. Zum Beispiel eignet sich die Herzform natürlich besonders für Herzensangelegenheiten: *Das ist mein Lieblingswort, meine Lieblingspeise, mein Lieblingsmärchen ...* oder *Das wünsche ich meiner Mutter zum Muttertag* oder für die eher sachlichere Auseinandersetzung mit dem Herz als Organ im Biologieunterricht.

In einem Lapbook über den Vogel Tico, der seine Federn verschenkt²⁴, kann mit Federformen gearbeitet werden und in einem Lapbook zum Thema Wasser mit Tropfenformen.

„Die große Wörterfabrik“, letzte Seite

unten:
Schrift als ästhetisches Element im Lapbook
„Meine Wörterfabrik“



Natürlich kann eine Schülerin oder ein Schüler entscheiden, z. B. ausschließlich Herzformen im Lapbook einzusetzen. Interessant ist dann, wie diese Entscheidung begründet wird. Ein gutes Lapbook zeichnet sich auch durch seine Gestaltung aus und kann wie ein Bilderbuch ein kleines Kunstwerk sein.

24 Lionni 2005

Kompetenzraster für ein Lapbook zur Wörterfabrik

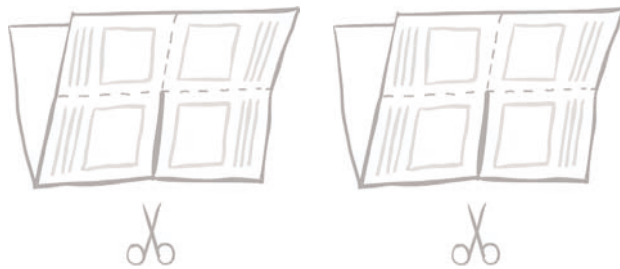
Ein Kompetenzraster bildet Lernstände und Lernentwicklungen in verschiedenen Kompetenzen ab. Mit Klebepunkten werden hier in den sprachlichen Bereichen *Wörter sammeln* und *präsentieren*, im handwerklichen Bereich *schneiden & falten* und im Bereich *gestalten* Leistungen sichtbar gemacht. So kann deutlich werden, dass ein Lernender zu einem Zeitpunkt in den vier Bereichen jeweils unterschiedliche Anforderungsniveaus erfüllt.

Bei der Arbeit am Lapbook wird es immer um die Kompetenzen *schneiden & falten*, *gestalten* und *präsentieren* gehen, die inhaltlichen und sprachlichen Kompetenzen variieren je nach Thema. Das folgende Kompetenzraster kann in einer Lerngruppe für Neuzugänge ohne Deutschkenntnisse oder mit geringen Deutschkenntnissen in der Primar- oder Sekundarstufe eingesetzt werden.

Meine Wörterfabrik – Was ich schon kann

Darum geht es	*	**	***
Wörter sammeln	Ich habe zu 3 Themen jeweils 5 Wörter gesammelt und sie in meiner Sprache diktiert/aufgeschrieben.	Ich habe zu 5 Themen jeweils mindestens 8 Wörter gesammelt und sie auf Deutsch aufgeschrieben.	Ich habe zu 5 oder mehr Themen jeweils mindestens 8 Wörter auf Deutsch aufgeschrieben und die Rechtschreibung mit dem Wörterbuch überprüft. Ich kann alle Wörter erklären.
schneiden & falten	Ich habe 3 einfache Präsentationsformen hergestellt.	Ich habe 5 verschiedene Präsentationsformen hergestellt.	Ich habe 5 oder mehr Präsentationsformen hergestellt und Mitschülerinnen und Mitschüler beim Falten und Schneiden angeleitet.
gestalten	Ich habe Formen nach einer Vorlage gestaltet.	Ich habe Vorbilder benutzt und abgewandelt.	Ich habe eigene Gestaltungsideen entwickelt und angewendet.
präsentieren	Ich zeige mein Lapbook und sage etwas dazu in meiner Sprache.	Ich erkläre mein Lapbook auf Deutsch.	Ich berichte auf Deutsch von meinem Arbeitsprozess, begründe Entscheidungen und schätze mein Ergebnis ein.

6



Herstellung eines Lapbooks

6.1 Welche Materialien werden gebraucht?

Verbrauchsmaterial

für die Präsentationsformen *im* Lapbook

- » Papier
 - weißes Papier in verschiedenen Stärken und Größen (A4, A3, A2)
 - farbiger Tonkarton
 - Bildmaterial zum Zerschneiden: Zeitschriften, alte Schulbücher/Bildbände, Landkarten, Geschenkpapier, Postkarten, Plakate, alte Kalender, Werbeprospekte, vergessene Schülerarbeiten aus dem Kunstunterricht ...
- » Briefumschläge, CD-Hüllen (beides möglichst mit Fenster)
- » Musterklammern
- » Geschenkband, Gummiringe
- » Holzspieße

für die Lapbook-Hülle

- Eine Lapbook-Hülle kann einfach aus Zeichenkarton hergestellt werden.
- Man kann eine Sammelmappe verwenden.
- Für die „Luxusvariante“ werden zwei Sammelmappen mit drei Einschlagklappen (A5, A4 oder größer) über Kopf zusammengeheftet.

Arbeitsmaterial

- Stifte (Bleistifte, Buntstifte, Filzstifte ...)
- Scheren (spitz)
- Schneidemaschine
- Klebestifte, Klebestreifen
- Bürohefter, Langhefter
- Locher (gut ist auch ein Milchkannenstecher)

6.2 Sieben Präsentationsformen und ihre Varianten

Die Präsentationsformen sind nicht immer trennscharf voneinander abzugrenzen. Einige Buchformen (Flip-Flap-Buch, Pop-up-Buch und Briefumschlagbuch) sind an den Stellen eingefügt, an denen das jeweilige Grundprinzip (Flip Flap, Pop-up, Briefumschlag) vorgestellt wird, statt im Abschnitt *Minibücher*. In die Übersicht wurde darüber hinaus aufgenommen, wie die Präsentationsformen bereits in der Schulanfangsphase (SAPH) genutzt werden können: Die letzte Spalte enthält Hinweise für die SAPH bzw. Kinder mit feinmotorischen Schwierigkeiten. Generell ist es bei allen Formen sinnvoll, anfangs Schritt für Schritt mit allen Kindern bzw. Jugendlichen gemeinsam zu falten.







Faltkarten

Hinweise für die SAPH

<p>Einfache Klappkarte</p>		
<p>Dreiteiler</p>		<p>Die Lehrperson sollte den ersten Falz machen oder anzeichnen (Blatt dritteln). Der zweite Falz ist dann einfach.</p>
<p>Flügelaltar</p>		
<p>Streichholzbriefchen</p>		
<p>Kreuzklappkarte</p>		<p>Die Lehrperson sollte falten. Das Schneiden bewältigen die Kinder selbst.</p>

Faltkarten

Hinweise für die SAPH

<p>Faltplan</p>		
<p>Herzblume</p>		
<p>Dreifache Herzblume</p>		<p>Voraussetzung ist das sichere Beherrschen der einfachen Herzblume.</p>
<p>Flip Flap</p>		
<p>Flip-Flap-Buch</p>		
<p>Rübergucker</p>		<p>Viele Kinder brauchen Hilfe beim U-Schnitt.</p>

Faltkarten







Hinweise für die SAPH

<p>Advents- kalender</p>		<p>Viele Kinder brauchen Hilfe beim Einschneiden der Fenster.</p>
<p>Flipper</p>		<p>Viele Kinder brauchen Hilfe beim Einschneiden der Flossen.</p>

Minibücher

<p>8-Seiten-Mini</p>		<p>Faltanleitung im Klassenraum aufhängen.</p>
<p>16-Seiten-Mini</p>		<p>Das Ziehharmonika-Falten ist besonders an den Ecken schwierig für die Kinder. Hier sollte die Lehrkraft unterstützen.</p>
<p>Broschüre</p>		<p>Vorhandene Texte müssen mit Kindern, die noch nicht lesen können, besprochen werden.</p>
<p>Schlitzbuch</p>		<p>Geeignet ist festes Papier, auf dem die Lehrkraft die Schlitze anzeichnet. Das Einpassen der Schlitze kann an einem großen Modell geübt werden.</p>
<p>Stufenbuch</p>		

Minibücher



<p>Wickelbuch</p>		<p>Die Falze für die neun Felder sollten von einer Lehrkraft angezeichnet oder gefaltet werden.</p>
<p>Buch mit Wickelseiten</p>		<p>Die einfache Variante ist leicht herzustellen. Die Lehrperson sollte den ersten Falz machen oder anzeichnen (Blatt dritteln).</p>
<p>Buch mit kleinen Seiten</p>		<p>Die Form bietet sich für eine Gemeinschaftsarbeit an.</p>
<p>Bauchbuch</p>		<p>Die einfache Variante ist leicht herzustellen.</p>
<p>Leporello, rechteckig</p>		
<p>Dreiecksleporello</p>		<p>Hilfreich ist, wenn den Kindern ein Muster vorliegt. Haben sie das Falten und Wenden einmal verstanden, klappt es problemlos.</p>

Pop-ups

Hinweise für die SAPH



<p>Steg-Pop-up</p>		<p>Die Lehrperson sollte die Stege anzeichnen oder schneiden.</p>
<p>Pop-up-Buch</p>		<p>Erfordert Lehrerhilfe beim Zusammenkleben der einzelnen Pop-ups.</p>
<p>Mittelfalz-Pop-up</p>		<p>Beim Aufkleben brauchen die Kinder Hilfe.</p>
<p>V-Pop-up</p>		
<p>Maul-Pop-up</p>		

Drehdinger

<p>Fächer</p>		
<p>Drehscheibe</p>		

Tüten

Hinweise für die SAPH

<p>Briefumschlag</p>		<p>Beim Falten der Umschläge brauchen viele Kinder Hilfe.</p>
<p>Briefumschlagbuch</p>		
<p>Taschenleporello</p>		

Kinos

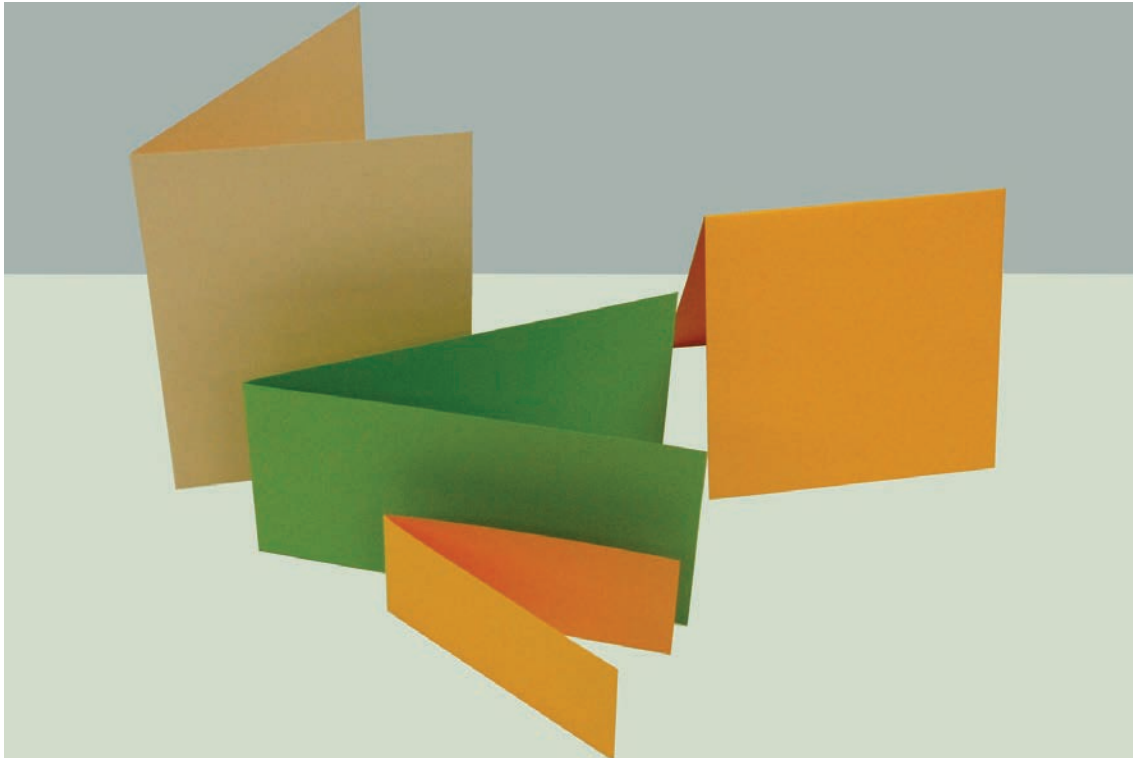
<p>Fernseher</p>	
<p>Kamishibai</p>	

Freie Formen

<p>Ausgeschnittene Figuren</p>		
<p>Fundstücke</p>		

6.2.1 Faltkarten

Einfache Klappkarte



Die einfache Klappkarte hat eine Titelseite und eine zweiteilige Innenfläche zur Gestaltung. Je nach Ausgangsformat ergeben sich verschiedene Formen von Klappkarten. Die Karte kann hochkant oder im Querformat gestaltet werden, sie kann zur Seite oder nach oben (wie bei einem Kalender) geöffnet werden. Die Innenseite kann man als zusammenhängende Fläche nutzen oder den Mittelfalz gezielt zur Unterteilung einsetzen.

Besonders geeignet für

Wörtersammlungen in zwei Gruppen/Gegenüberstellungen/Gegensatzpaare:

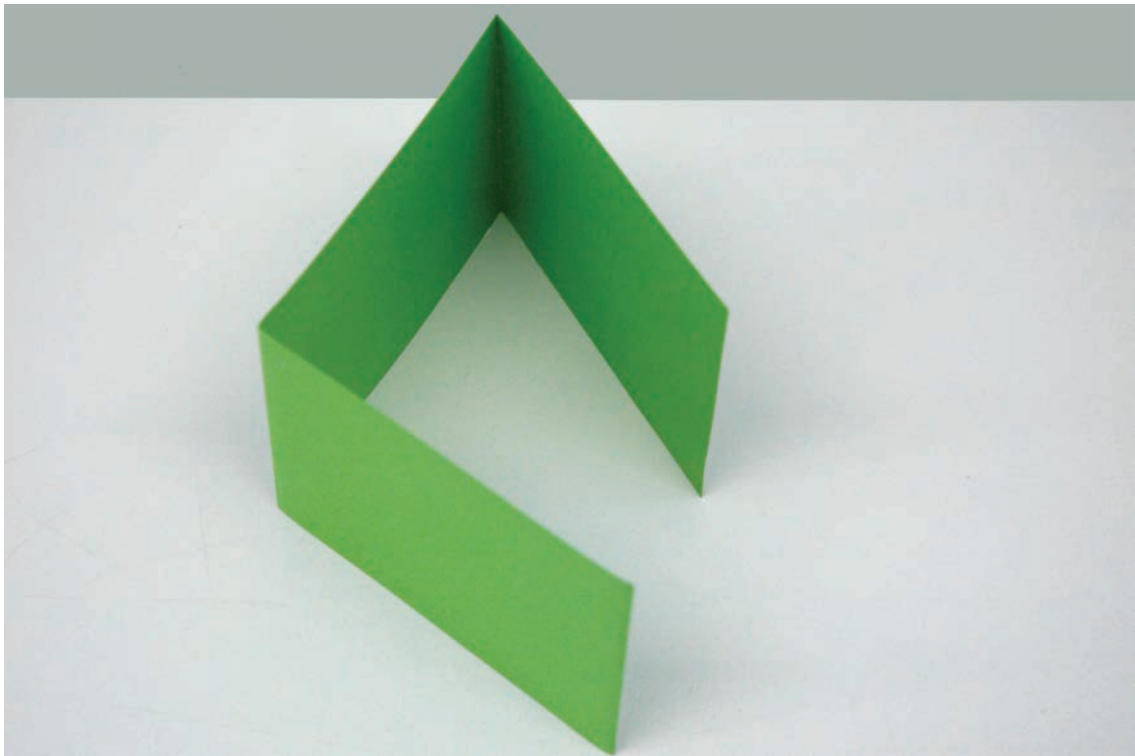
- » *Das schmeckt mir / Das schmeckt mir nicht*
- » *Diese Dinge gehören in die Küche / ins Bad*
- » *Haustiere/Wildtiere*
- » *GRÜN: Grund- oder Bestimmungswort?*

Auf der linken Seite könnten zusammengesetzte Wörter gesammelt werden, bei denen *grün* das Bestimmungswort ist und deswegen vorne steht (*Grünfink, Grünzeug, Grünschnabel* ...), auf der rechten Seite der Klappkarte steht *grün* im Wort immer hinten, weil es das Grundwort ist (*maigrün, tannengrün, flaschengrün*).

Wie wird die Klappkarte gemacht?

Ein Blatt mittig falten.

Dreiteiler



Beim Dreiteiler eröffnen sich beim ersten Aufklappen zunächst zwei Innenseiten. Die rechte Seite kann in einem zweiten Schritt nochmals aufgeklappt werden und es werden zwei weitere Seiten sichtbar.

Besonders geeignet für

- » vier Aspekte eines Themas, z. B.
 - Steckbriefe zu Figuren: Aussehen, Tätigkeit/Lebensart, Vorlieben, Besonderheiten
 - Tier: Aussehen, Nahrung, Feinde, Lebensraum

- » drei Aspekte eines Themas (die rechte Außenseite frei lassen), z. B.
 - thematische Wörtersammlungen, sortiert nach den Artikeln *der, die, das*
 - Wortfamilien (z. B. *fahren*) geordnet nach *Nomen, Verben, Adjektiven*

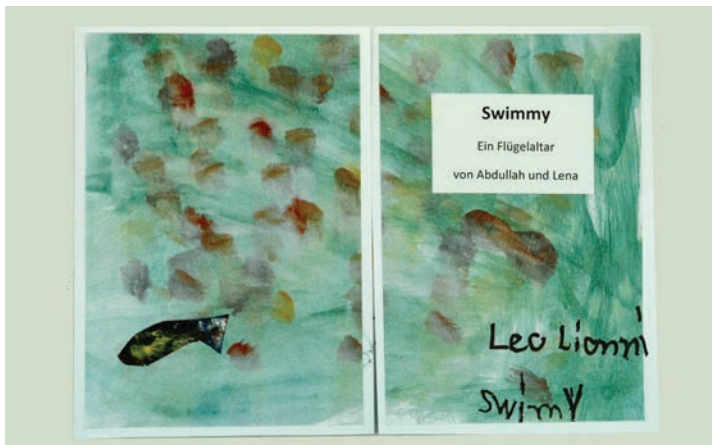
- » zweiseitige Sachverhalte:
 - zuerst – danach
*Zuerst hatte Tico keine Flügel. Dann kam der Wunschvogel und brachte ihm goldene Flügel.*²⁵
 - Oberthema – Unterthema
Diese Haustiere kenne ich – Das ist mein Lieblingshaustier

Wie wird der Dreiteiler gemacht?

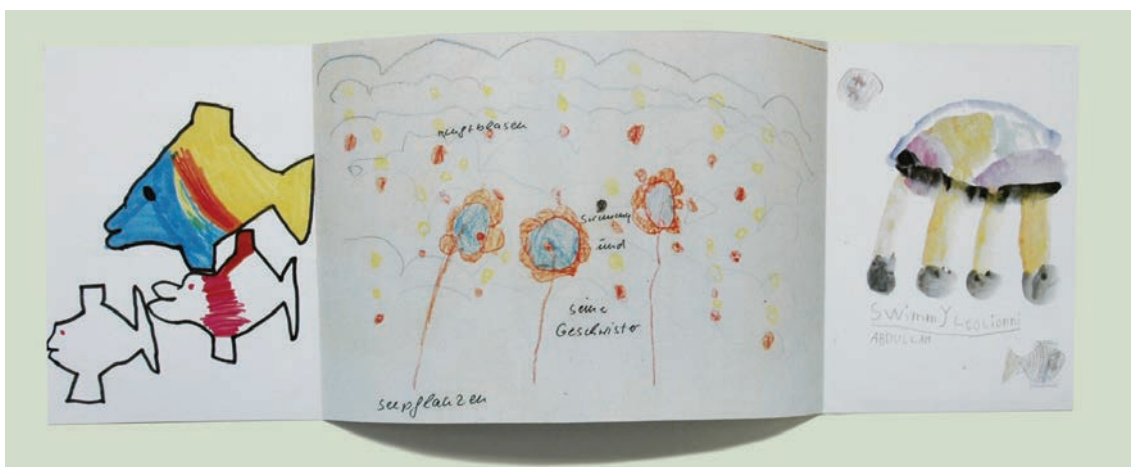
Einen Papierstreifen zweimal nach innen falten wie einen Brief für einen länglichen Briefumschlag.

²⁵ Lionni 2005

Flügelaltar



Beim Modell *Flügelaltar* wird der Mittelteil durch zwei Flügel geschlossen. Es gibt eine geschlossene Ansicht, die auf das Versteckte neugierig machen kann und eine geöffnete Ansicht, bei der die Seitenflügel den Mittelteil ergänzen oder erweitern können.



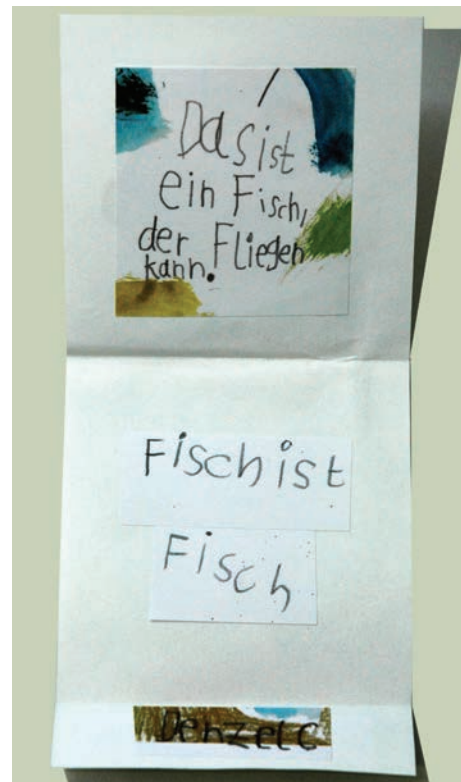
Besonders geeignet für

- » Blicke in ein Buch
Persönlich wichtige Szenen werden in Bildern und Wörtern festgehalten.
- » Blicke in eine Landschaft, z. B. zu unterschiedlichen Jahreszeiten
- » Blicke in eine Straße, z. B. *Hier wohne ich*
- » Blicke durch ein Fenster in ein Haus oder eine Wohnung
Im linken Flügel könnte gesammelt werden, was Kinder in der Wohnung benutzen, im rechten Flügel, was Erwachsene benutzen, und im Mittelteil all die Dinge, die von beiden Gruppen benutzt werden.
Oder es werden Dinge aus der Küche, dem Bad und dem Wohnzimmer gesammelt.
- » Gegenüberstellungen, z. B. *Mädchen und Jungen*
Im linken Flügel könnte gesammelt werden, was Mädchen machen (oder anziehen), im rechten Flügel, was Jungen machen (oder anziehen), und im Mittelteil die Schnittmenge, was beide Gruppen tun (oder anziehen).
- » einfache Lapbooks – Dazu den Flügelaltar aus einem festen A3-Karton falten.

Wie wird der Flügelaltar gemacht?

Die Mitte eines Blattes markieren (falzen oder anzeichnen).
Dann beide Seiten zur Mitte hin falten.

Streichholzbriefchen



Das Streichholzbriefchen hat in geschlossenem Zustand ein kleines Quadrat mit einem schmalen Streifen darunter als Gestaltungsfläche. In geöffnetem Zustand steht ein Hochkantformat zur Verfügung. Der schmale Streifen bietet sich an zur Beschriftung mit einem Wort oder einem kurzen Satz. Darüber passt ein Bild, dahinter eine Erklärung, Lösung, Antwort ...

Besonders geeignet für

- » Rätsel und Lösungen
So können Figuren aus Märchen oder anderen Texten als Streichholzbriefchen-Rätsel von den Kindern verschlüsselt werden (s. Abbildung).
- » Bilder und Erklärungen
Zusammengesetzte Nomen zu einem Thema (z. B. *Schultüte*) können innen in ihre Bestandteile zerlegt werden (*Schule + Tüte*) und als Wort und Bild dargestellt werden.
- » Steckbriefe
Außen auf den schmalen Streifen *Wanted* oder *Gesucht wird* schreiben und mit einer entsprechenden Zeichnung darüber gestalten lassen. Innen wichtige Daten, Merkmale und Charakteristika einer Person, eines Gegenstandes oder eines Themas auflisten lassen.

Wie wird das Streichholzbriefchen gemacht?

Zuerst die Vorlage²⁶ ausschneiden und falten. Dann gestalten. So ist sichergestellt, dass sich alles auf der richtigen Seite befindet.

²⁶ Vorlage im Material-Anhang, S. 83

Kreuzklappkarte



Die Kreuzklappkarte besteht aus vier Quadraten, die als Kreuz um ein fünftes Quadrat angeordnet sind. Sie werden zum Öffnen nacheinander nach außen geklappt, sodass außer dem Titelquadrat auch die anderen drei Außenquadrate zuerst von der Rückseite, dann von der Innenseite zu sehen sind. So ergeben sich außer der Titelseite maximal acht mögliche Gestaltungsfelder, von denen im geöffneten Zustand fünf zu sehen sind.

Besonders geeignet für

- » Themen mit vier Aspekten, z. B. *Die vier Elemente, Die Jahreszeiten* (s. Abbildung links)
Die Rückseiten werden dabei außer für die Titelseite nicht genutzt.
- » Sammlungen von vier Begriffen zu einem Thema, z. B. *Berufe, Unterrichtsfächer*
Diese werden auf den Außenquadraten dargestellt. In der Mitte kann ein Satzmuster aufgeschrieben werden:
 - *Eine ... ist eine Frau, die ...*
 - *Ich mag das Fach ..., weil ...*
- » Mini-Lapbooks
Dazu die Quadrate mit kleinen Klappkarten, Minibüchlein, Pop-ups, Fächern, Umschlägen usw. bestücken (s. Abbildung rechts).

Wie wird die Kreuzklappkarte gemacht?

Ein festes A3-Blatt zum Quadrat schneiden. Jetzt längs und quer dritteln und so neun Quadrate falten. Die vier Eckquadrate abschneiden und die Kreuzflügel auf die Mitte falten.

Wenn ein Mini-Lapbook gestaltet werden soll, die abgeschnittenen Teile aufheben (für Pop-ups, Fächer, Briefkarten ...)

Faltplan



Anregung für die Form des Faltplans sind Stadtpläne bzw. Landkarten.

Besonders geeignet für

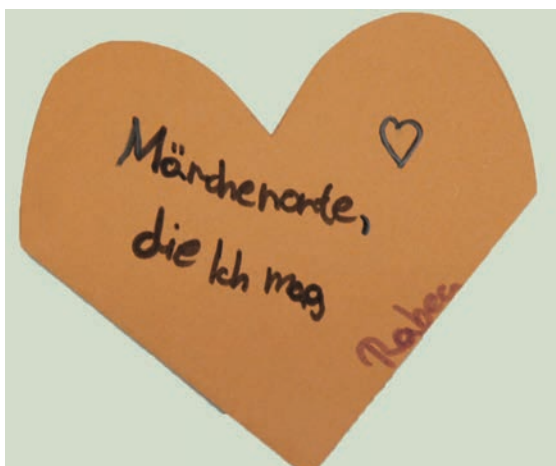
große Formate, die klein werden sollen, um ins Lapbook zu passen, z. B.

- » große Bilder (Zeichnungen, Kalenderblätter ...)
Diesen können Wörter zugeordnet werden, siehe die Wörtersammlung zum Bild *Der Bohnenesser* auf S. 20.
- » Stadtpläne
Hier können Kinder bzw. Jugendliche Orte oder Wege eintragen, die sie kennen oder mögen.

Wie wird der Faltplan gemacht?

Das Blatt einmal horizontal in der Mitte falten. Den so entstandenen Streifen mehrfach im Zickzackfalz auf ein handliches Format falten. Den gefalteten Plan in eine Klappkarte einkleben und diese mit dem Titel der Arbeit versehen.

Herzblume



Die Herzblume besteht aus vier herzförmigen Blütenblättern, die sich beim Öffnen entfalten.

Besonders geeignet für

alle Herzensangelegenheiten:

- » Lieblingswörter/Koseworte
- » kleine Wort- oder Satzgeschenke zum Muttertag/Geburtstag
- » Lieblingsmärchen/Lieblingstiere/Liebingsorte/Liebingsstellen im Buch ...
- » Wörtersammlungen, in denen der Begriff *Herz* vorkommt
- » Ausarbeitungen zum Organ Herz

Wie wird die Herzblume gemacht?²⁷

Man kann entweder mit der Kopiervorlage oder mit der Schablone arbeiten.

Mit der Kopiervorlage

Vorlage kopieren und von den Kindern ausschneiden lassen. Alle Faltlinien scharf in beide Richtungen falten. Auf der Rückseite der Kopie gestalten lassen.

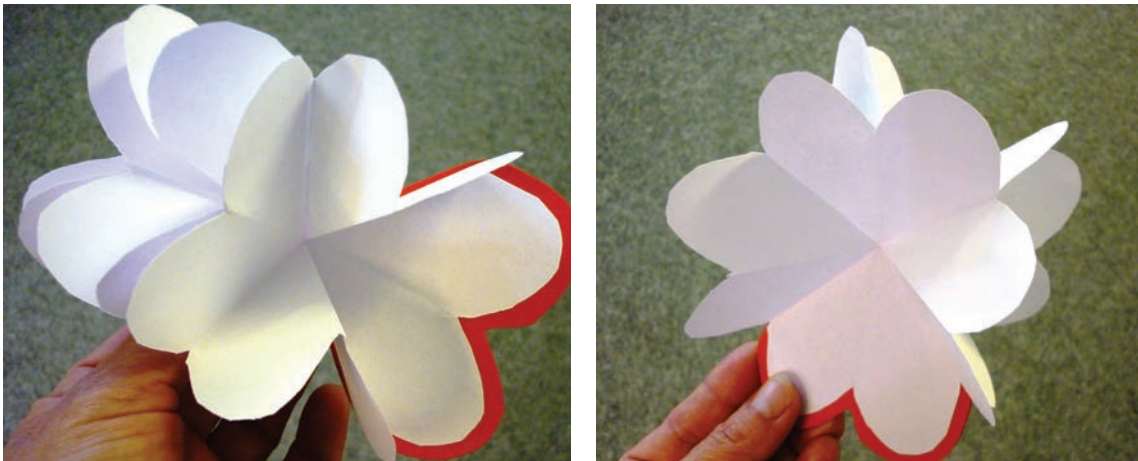
Mit der Schablone

Ein Quadrat mittig falten. Das entstandene Rechteck so falten, dass wieder ein Quadrat entsteht. Dieses zum Dreieck falten. Eine halbe Herzform (mithilfe der Schablone) ausschneiden und entfalten. Die Blume so zusammenfalten, dass sich alle Herz-Mittellinien nach innen legen.

Die Blume kann in ein Deckblatt eingeklebt werden. Dazu das zusammengefaltete Herz als Schablone für ein etwas größeres doppeltes Deckblatt benutzen und die Herzblume in das Deckblatt einkleben.

²⁷ Vorlage und Schablone im Material-Anhang, S. 84

Dreifache Herzblume



Die dreifache Herzblume besteht aus drei aneinandergeliebten Herzblumen, die sich zu einer wirkungsvollen Papierskulptur entfalten lassen. Befestigt man an den beiden Außenherzen jeweils einen Zahnstocher, kann man die entfaltete Skulptur in einen Blumentopf, Kuchen oder Eisbecher stecken – wie einen Eisdeko-Fächer.

Besonders geeignet für

alle Herzensangelegenheiten wie oben, wobei zwölf Einzelfelder mit Wörtern gefüllt werden können.

Wie wird die dreifache Herzblume gemacht?

Die Herzblume dreimal zuschneiden, entweder mithilfe der Schablone *Halbes Herz* oder mit der Kopiervorlage *Herzblume* (S. 84).

Alle Faltlinien scharf in beide Richtungen falten.

Zwei Blumen an je einem Herz zusammenkleben.

Die dritte Blume gegenüber der ersten Klebestelle ankleben.

Nun so zusammenfalten, dass sich alle Herzmitten nach innen legen.

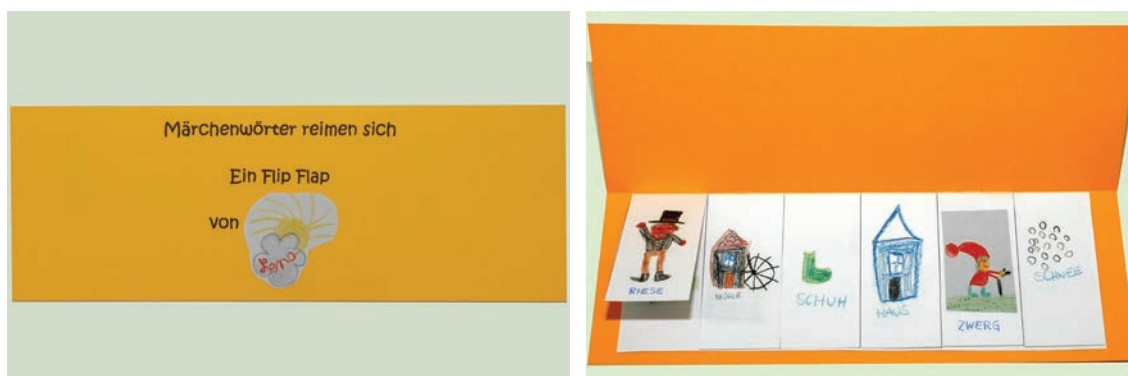
Zwei etwas größere Herzcover zuschneiden und die Blume einkleben.

Zahnstocher außen mittig an den Covern anbringen.

Tipp: Besondere Wirkungen lassen sich durch (mehr-)farbiges Papier erzielen, das ggf. sogar selbst hergestellt ist.

Tipp: Unabhängig vom Lapbook ist die Aufgabe ideal für eine Vertretungsstunde!

Flip Flap



Ein Flip Flap (to flip: *schnippen*, flap: *Klappe*) ist ein Faltblatt mit mehreren Klappen.

Besonders geeignet für

alle Kombinationen aus zwei Elementen:

- » Bilder – Wörter
Geeignet sind z. B. Figuren oder Dinge aus Kinderbüchern oder Märchen.
- » Rätsel – Lösungen
- » Wörter in meiner Sprache – und auf Deutsch
- » Reimwörter (s. Abbildung)
Hier können auch mehrere Klappen übereinander liegen (s. Abbildung auf S. 27:
Hose – Rose – lose – Dose – Pose ...)

Wie wird das Flip Flap gemacht?

Ein Blatt der Länge nach mittig falten und die obere Seite bis zum Knick mehrfach in gleichmäßigen Abständen einschneiden. So entstehen Klappen, die einzeln geöffnet werden können und dann die darunter liegende Fläche sichtbar machen.²⁸

28 Verschiedene Vorlagen unter www.zaubereinmaleins.de/kommentare/blanko-vorlagen-fuer-lapbook-innenteile....589/ (abgerufen am 16.06.2016)

Flip-Flap-Buch



Werden mehrere Flip-Flap-Seiten mit drei Klappen aufeinandergelegt, entsteht ein Flip-Flap-Buch oder Klapp(en)buch. Der Reiz dieser Buchform besteht darin, dass sich viele Kombinationen ergeben, je nachdem, welche Klappen man öffnet und dadurch den anderen zuordnet.

Besonders geeignet für

die Kombination von Dreiteilern:

- » verrückte Tiere mit jeweils neuen Köpfen/Körpern/Schwänzen
Wenn Tiernamen mit drei Silben gewählt werden (Krokodil – Ameise – Elefant) können durch Zuordnung der Silben zu den Teilbildern interessante neue Tiernamen erfunden werden (*Kromeifant, Aledil ...*).
- » Personen mit unterschiedlichen Kleidungsstücken an Kopf/Oberkörper/Beinen
Dazu vorher eine Wörtersammlung zusammenstellen. Das Klappbuch kann dann Sprech- und Schreibanlass sein.
- » *Meine kleine Satzwerkstatt: Wer / macht was / wo?*
Die Kinder schreiben nach dem Schema kleine Sätze, z. B. zu einem Märchen, die im Klappbuch immer wieder neu kombiniert werden können (s. Abbildung). Wer noch nicht schreibt, kann die Figuren und Orte zeichnen.

Wie wird das Flip-Flap-Buch gemacht?

Die Leitfragen mit Gretel-Beispiel²⁹ auf festes farbiges A5-Papier kopieren.

Dies wird die Innenseite des Umschlags.

Die Leerseiten-Vorlage zwei- oder dreimal kopieren und ausschneiden.

Diese Blätter übereinander legen, an der Mittellinie falten und in den Umschlag einbetten.

An der Faltnie zusammenheften.

Innenseiten an den Linien aufschneiden.

²⁹ Kopiervorlage im Material-Anhang, S. 85

Rübergucker



Bei dieser Form schaut eine Figur über ein hochgefaltetes Blatt, welches sie festhält.

Besonders geeignet für

viele Themen, z. B.

- » *Was der Riese zum Mittag isst*: Der Riese hält seinen gefalteten Speisezettel.³⁰
- » *Geschützte Tiere*: Ein Tier hält mit seinen Pfoten die hochgeklappte Liste weiterer geschützter Tiere.
- » *Robben an der Nordsee*: Eine Robbe hält mit einer Flosse ein hochgeklapptes Infoblatt mit steckbriefartigen Kurzinformationen.
- » *Das Märchen vom Froschkönig* (s. Abbildung): Der Frosch hält mit einem Bein das gefaltete Papier mit dem Wortschatz zum Märchen.
- » *Wort-Schatzkiste*: Ein Wortschatz zu einem Thema kann unter den Deckel einer Schatzkiste gesteckt werden.

Wie wird der Rübergucker gemacht?

Im oberen Bereich des Blattes eine Figur zeichnen, malen oder aufkleben. Diese sollte Hände, Pfoten, Flossen oder dergleichen haben, die auf dem Blatt nach unten ragen. An dieser Stelle mit einer spitzen Schere die Hände, Pfoten, Flossen ... u-förmig ausschneiden, das Blatt hochklappen und darunter stecken. Den oberen Teil der Figur ausschneiden.

30 Aus einem Lapbook zum Märchen *Jack und die Bohnenranke*

Adventskalender



Beim Adventskalender lassen sich die Fenster eines Hauses öffnen, hinter jedem Fenster verbirgt sich etwas. Wenn diese versteckten Dinge eine Geschichte erzählen und somit eine Reihenfolge haben, sollten die Fenster nummeriert werden.

Besonders geeignet für

alle Themen rund ums Haus:

- » *Wer wohnt in unserer Wohnung / unserem Haus? / Meine Familie*
- » Was passiert im Haus?
 - *Wo und wofür wird Wasser gebraucht?*
 - *Wo verstecken sich die sieben Geißlein?*
- » *Was bringt Jack von seinen Besuchen beim Riesen nach Hause (s. Abbildung)?*
- » *Wörter aus dem Supermarkt/Kaufhaus/Imbiss ...*
Die Wörter nach Anfangsbuchstaben ordnen und diese auf die Fensterläden schreiben.
Oder Bilder auf die Läden kleben und die Begriffe dahinter schreiben.

Wie wird der Adventskalender gemacht?

Ein Blatt in der Mitte falten und auf die Vorderseite ein Haus mit Fenstern und Tür zeichnen. Mit einer spitzen Schere drei Seiten der Fenster und Tür aufschneiden. Alle Fenster und die Tür öffnen und an der vierten Seite falzen. Die inneren Fensterumrisse auf die untere Blatthälfte übertragen. Das Haus öffnen und die Fenster gestalten.

Flipper

Der Flipper (übersetzt: *Flosse*) ist dem Adventskalender sehr ähnlich. Die Fenster öffnen sich aber nach oben. Der Flipper ist wie das 8-Seiten-Mini und die Broschüre eine Form, die durch die Lehrkraft strukturiert werden kann: Auf der Titelseite werden Wörter, Fragen oder Bilder vorgegeben, auf die die Kinder oder Jugendlichen unter der Flosse reagieren bzw. antworten.

Besonders geeignet für

- » Wörter und Bilder
Auf der Flosse steht ein Wort, darunter zeichnen die Kinder dazu.
- » Fragen und Antworten
Die Frage steht auf der Flosse, die Antwort schreiben oder zeichnen die Schülerinnen und Schüler darunter. (s. Abbildung).
- » Was gehört zu wem?
Auf der Flosse steht ein Impulsword oder befindet sich ein Bild. Darunter zeichnen oder schreiben die Lernenden ein Pendant, z. B. *Rotkäppchen – Wolf, Schneewittchen – Sieben Zwerge ...*



Wie wird der Flipper gemacht?

Im Programm *PowerPoint* sechs Folien gestalten (Wörter, Fragen, Impulse ...) und zwölf Leerfolien hinzufügen. Für den Ausdruck folgende Optionen wählen: *Handzettel – 6 Folien pro Seite – Folienrahmen – Eigenschaft – Beidseitiger Druck – Linksseitig gebundene Broschüre*.

Den Ausdruck mittig falten. Mit einer spitzen Schere die Flossen auf der Titelseite aufschneiden und an der Oberkante falzen. Die unter den Flossen liegenden Felder werden sichtbar und können gestaltet werden.

Statt sechs Folien können auch zwei, drei, vier oder neun gewählt werden. Dann jeweils die doppelte Zahl an Leerfolien anfügen.

Steht kein PC zur Verfügung, kann der Flipper mit einer entsprechenden Pappschablone vorbereitet werden.

6.2.2 Minibücher

8-Seiten-Mini



Das 8-Seiten-Minibuch wird aus einem A4- oder einem A3-Blatt gefaltet. Entweder arbeiten die Schülerinnen und Schüler in einem leeren Minibuch oder die Lehrperson strukturiert das Buch durch Texte vor.

Besonders geeignet für

- » kleine Geschichten, die inklusive Titel auf acht Seiten darstellbar sind (s. Abbildung)
- » Forscherbücher zu einem Thema, z. B. *Herbst*
 - *Was machen Kinder/Erwachsene im Herbst?*
 - Ein Waldspaziergang im Herbst:
Was machen die Tiere? Was passiert mit den Pflanzen?
 - Herbstfarben
 - Herbstwörter
 - ein Herbstgedicht/Herbstlied ...
- » Wörtersammlungen
 - persönliche Lernwörter
 - Fachbegriffe zu einem Thema
 - Wortfelder
 - Wortfamilien

Wenn acht Seiten nicht ausreichen, können zwei Minibücher zusammengeklebt werden.

Wie wird das 8-Seiten-Mini gemacht?

Eine Faltanleitung befindet sich im Material-Anhang, S. 86.

Eine Vorlage in *Word* zum Erstellen von Minibüchern mit Text findet sich unter:
www.minibooks.ch/minibook_a4.cfm# (abgerufen am 16.06.2016)

16-Seiten-Mini



Auch das 16-Seiten-Minibuch kann aus einem A4- oder A3-Blatt gefaltet werden.

Wird A4 gewählt, entsteht ein kleines kompaktes Büchlein mit Seiten im Format A8. Die Aufgabe, so viele Seiten zu gestalten, kann eine motivierende Herausforderung sein. Im oben abgebildeten Beispiel hat eine SAPH-Schülerin aus eigenem Antrieb das ganze Büchlein mit dem Aschenputtel-Märchen vollgeschrieben.

Besonders geeignet für

(bebilderte) Wörtersammlungen zu einem Thema:

- » Was machen Menschen im Kaufhaus/Kino/Rathaus/Schnellimbiss ...?
- » Diese Früchte kenne ich (in meiner Sprache / auf Deutsch)
- » Das alles gibt es im Supermarkt / auf dem Wochenmarkt ...

Wie wird das 16-Seiten-Mini gemacht?

Dünnes Papier nehmen, damit sich das Büchlein zusammenheften lässt.

Das Blatt in der Breite auf die Hälfte falten, dann auseinanderfalten.

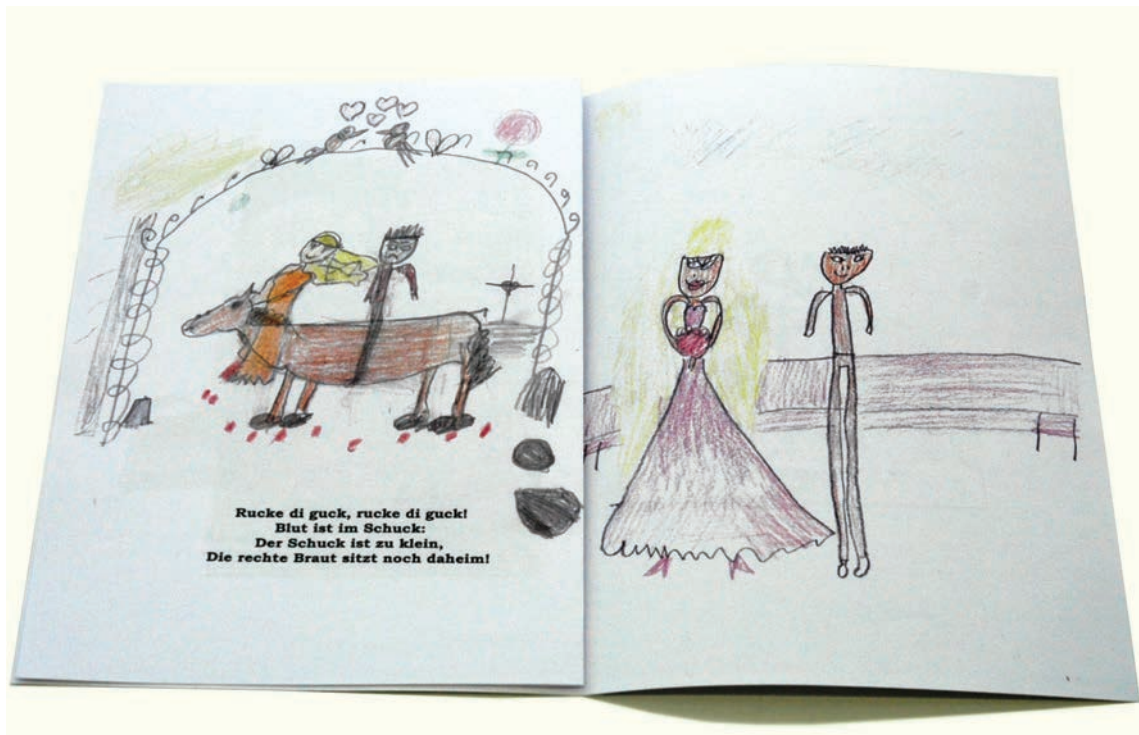
Die rechte und die linke Kante zur Mitte falten, dann auseinanderfalten.

Das Blatt umdrehen und die Faltvorgänge im Längsformat wiederholen, sodass 16 Felder entstehen.

Das Blatt im Querformat ausbreiten und wie abgebildet drei Einschnitte durch jeweils drei Felder machen.

In der linken oberen Ecke beginnen und die Felder wie eine Ziehharmonika falten. An den Ecken im selben Rhythmus weitermachen. Das fertige Büchlein gleich heften, damit die Faltung fixiert ist.

Broschüre



Die Broschüre ist ein durch Texte und/oder Bilder strukturiertes Heft im A5-Format.

Besonders geeignet für

Themen, die die Lehrkraft durch Text- und/oder Bildimpulse vorstrukturieren möchte.

Die Seiten werden dann von den Lernenden schriftlich oder zeichnerisch ergänzt.

Wie wird die Broschüre gemacht?

Die Seiten werden digital zunächst im A4-Format gestaltet. Die Seitenzahl muss durch vier teilbar sein. Die A5-Broschüre ergibt sich durch folgende Druck-Optionen: *Drucken – Eigenschaften – Layout – Broschüre.*

Schlitzbuch

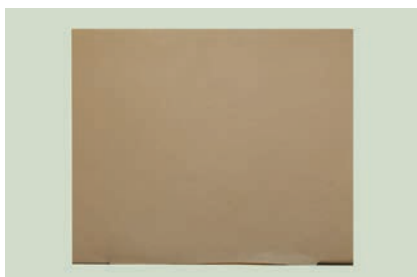
Das Schlitzbuch hält auf verblüffende Weise zusammen, indem die Innenseiten durch einen Schlitz im Einband gesteckt werden. Es ist in beliebiger Größe mit beliebig vielen Seiten herstellbar.

Besonders geeignet für

alle Themen, die in einem Buch bearbeitet werden können, z. B.

- » den Wortschatz zu einem Thema in Wort und Bild
- » Lesetagebücher zu einer Lektüre
- » Forscherbücher zu einem Thema

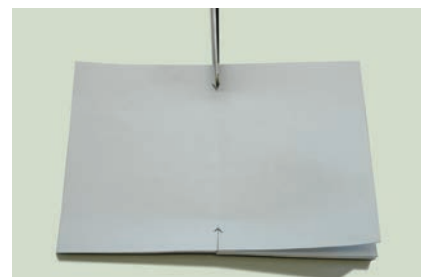
Wie wird das Schlitzbuch gemacht?



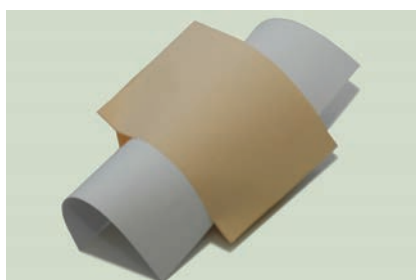
Einige A5-Blätter vertikal mittig falten.



Eines der Blätter öffnen und horizontal zusammenlegen, jedoch nicht falten. Die Faltnie von der geschlossenen Seite her einschneiden bis 2 cm vom Blatt-rand entfernt.



Die übrigen Blätter auf der Faltnie von beiden Seiten her 2 cm einschneiden.



Diese Buchseiten der Länge nach einrollen und durch den langen Schlitz des Covers stecken.

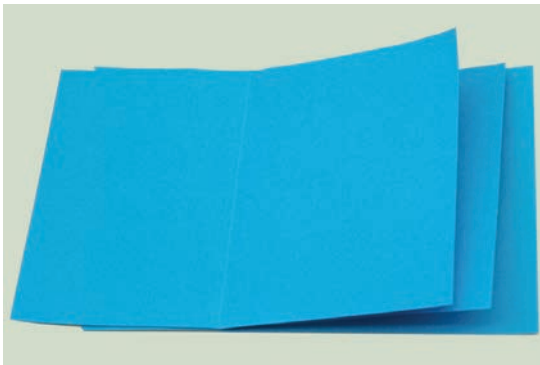


Die Seiten öffnen, wenn sich ihre Schlitzte in den Cover-Schlitz einpassen.



Fertig!

Stufenbuch



Beim Stufenbuch ist jede folgende Seite etwas größer als die vorhergehende, sodass von jeder Seite ein schmaler Streifen wie eine Stufe sichtbar ist (Register-Prinzip). Die Stufen lassen sich als Register beschriften. So ergibt sich eine Gliederung des Inhalts, die schon von außen lesbar ist. Das Stufenbuch lässt sich hochkant oder quer einsetzen.

Besonders geeignet für

- » Wörtersammlungen zu Themen mit Unterthemen, z. B.
 - *Schule: Deutsch, Mathe, Kunst ...*
 - *Tiere: Fische, Raubtiere, Nagetiere, Vögel ...*
 - *Farben: Blauwörter, Grünwörter ...*
 - *Eingewanderte Wörter: türkische, arabische, italienische, französische, englische Wörter ...*
- » Texte, die eine Schrittfolge beinhalten (zuerst, dann, danach, zuletzt)
- » Texte, die eine Entwicklung darstellen (Vom Korn zum Brot, Von der Raupe zum Schmetterling)
- » Rezepte, Anleitungen
- » Figurensteckbriefe
Der Name der Figur steht auf der Stufe, unter der Klappe wird die Figur beschrieben.
- » Abecedarien, z. B. *Wörter, die ich in der Stadt gelesen habe*

Wie wird das Stufenbuch gemacht?

Drei oder mehr A5-Blätter so aufeinander legen, dass jeweils 1,5 cm des unteren Blattes überlappen. Den Blattstapel vertikal so falten, dass sich die Überlappungen im gleichen Abstand fortsetzen. Es entsteht ein Buch mit sechs oder mehr Seiten. An der Faltkante zusammenheften.

Wickelbuch



Das Wickelbuch ist eine dynamische Buchform, bei der sich neun quadratische Seiten durch „Abwickeln“ zu einer Gesamtschau entfalten.

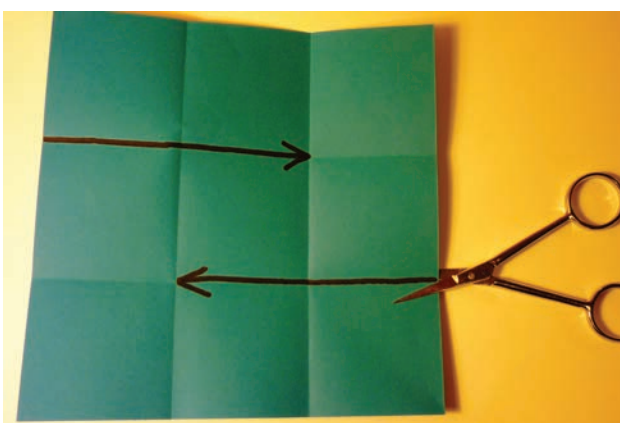
Auch aus einem Rechteck lässt sich ein Wickelbuch falten.

Besonders geeignet für

- » Sammlungen von neun Elementen, z. B. *Früchte aus meiner Heimat, Tiere im Zoo ...*
- » Geschichten mit neun Sequenzen
- » Themen mit neun Aspekten

Wie wird das Wickelbuch gemacht?

Ein A2-Blatt zum Quadrat schneiden. Die Seitenlängen dritteln und so falten, dass neun Felder entstehen. Das Blatt ausbreiten und wie abgebildet zwei Einschnitte durch jeweils zwei Felder machen. In der rechten unteren Ecke beginnen und die Felder falten wie einen Faden, der auf ein Knäuel aufgewickelt wird. An den Ecken im selben Rhythmus weitermachen.



Buch mit Wickelseiten



Dieses Buch hat drei Seiten im Langformat. Sie sind im Wickelfalz „eingewickelt“ und werden zum Betrachten aufgeklappt.

Besonders geeignet für

- » thematische Wortsammlungen, sortiert nach Nomen, Verben, Adjektiven
- » Sammlungen von Nomen, sortiert nach Artikeln *der, die, das*
- » Themen mit Unterthemen, die in den aufklappbaren Seiten vorgestellt werden, z. B. *In der Stadt: Was machen Menschen im Kaufhaus/Imbiss/Rathaus?*
- » Geschichten mit Bildern im Langformat (s. Abbildung), z. B. Panoramen

Wie wird das Buch mit Wickelseiten gemacht?³¹

Man braucht fünf feste Papierstreifen (ca. 21 x 7,5 cm).

Einen dieser Streifen zum Buchrücken falten: erst halbieren, dann vierteln, dann achteln – dabei darauf achten, dass sich Berg- und Tal falten abwechseln (Zieharmonika-Faltung).

Aus einem zweiten Streifen Coverseiten herstellen. Dazu den Streifen halbieren und an die beiden Außensegmente des Zieharmonika-Buchrückens kleben (7,5 x 10,5 cm = ein halbiertes Streifen).

An die anderen Segmente drei lange Papierstreifen (21 x 7,5 cm) kleben und im Wickelfalz dreigeteilt nach innen falten.

Eine einfache Variante

Drei Längsformate zusammenheften und im Wickelfalz einfallen.

³¹ Bebilderte Falanleitung im Material-Anhang, S. 87

Buch mit kleinen Seiten



Im Palast des Winterkönigs ist der Winter eingeschlossen.

Das Cover dieser Buchform besteht aus einer großen Rückseite und einer kleinen, etwa halb so großen Titelseite. Auf diese Weise kann z. B. eine Burg ihr Tor öffnen oder ein Schloss seine Pforten, und man erblickt das Innere (s. Abbildung). Hinter der kleinen Titelseite verbergen sich kleine gestaltete Seiten. Sie werden immer mit dem oberen Teil des Bildes auf der großen Rückseite zusammen gesehen, wodurch ein räumlicher Eindruck entsteht.

Besonders geeignet für

- » Themen an Orten, die geöffnet werden müssen: *Hinter der Tür, der Mauer, dem Zaun, dem Schlüsselloch, den Bergen ...*
- » Wörtersammlungen zu Orten mit verschiedenen Räumen: *In der Schule, der Stadt ...*

Wie wird das Buch mit kleinen Seiten gemacht?

Einen Karton als Umschlag mittig falten. Von der Vorderseite die obere Hälfte wegschneiden. Diesen Umschlag thematisch passend gestalten. Kleine Seiten zum Thema gestalten und unten in den Umschlag heften.

Eine **Variante** ist ein Buch mit kleinen Seiten, bei dem Titel- und Rückseite gleich groß sind, und nur die Innenseiten ein kleineres Format haben.

Besonders geeignet für Wort-Bild-Kombinationen:

Die kleinen Seiten sind mit verschiedenen Bildern gestaltet. Die Wörter dazu stehen alle auf den großen Deckblatt-Innenseiten, die immer mitgesehen werden.



Bauchbuch



Bei diesem Buch kann man einer Figur, einem Fahrzeug (Bus, Bahn/Lokomotive), einer Kiste, Tonne, einem Schrank oder Ranzen den „Bauch“ öffnen, in dem sich gestaltete Seiten befinden.

Besonders geeignet für

- » das Thema Essen/Fressen: *Was frisst das Krokodil, der Elefant, die Maus? Das habe ich heute gegessen*
- » das Thema Reisen (Bus/Bahn): *Unsere Klassenfahrt, meine Ferienreise ...*
- » Schatzkisten mit wertvollen Wörtern
- » Mülltonnen mit weggeworfenen Wörtern
- » Kühlschränke/Kleiderschränke
- » Schulranzen mit Inhalt

Wie wird das Bauchbuch gemacht?

Ein A4-Blatt quer nehmen und beidseitig einen schmalen Klebefalz nach hinten falten. Von der verbleibenden Fläche die Mitte markieren, die linke und die rechte Seite zur Mitte falten.

Eine Figur mit möglichst dickem Bauch (oder ein Fahrzeug, eine Kiste/Tonne, einen Schrank ...) zeichnen (hochkant oder im Querformat), ausschneiden und am Bauch halbieren.

Figurenhälften auf die Klebefalze des Extrablattes kleben.

Überstehendes Papier wegschneiden. Seiten in der Größe des Bauches gestalten und in den Bauch heften.

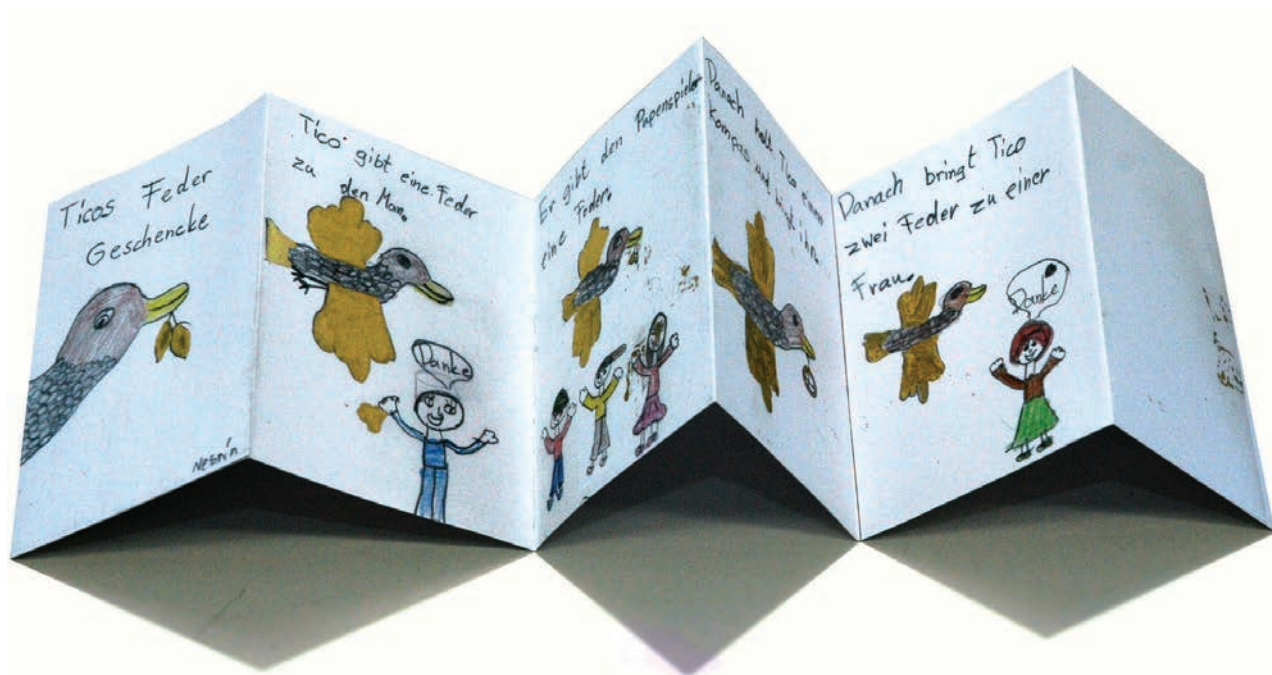
Eine einfache Variante

Ein längliches Blatt (A3 längs halbiert) zum Flügelaltar falten.

Eine am Bauch halbierte Figur außen hochkant auf die Altarflügel kleben.



Leporello, rechteckig



Ein Leporello ist ein faltbares Heft in Form eines langen Papierstreifens, der ziehharmonikaartig zusammengelegt ist. Der Name kommt von Mozarts Opernfigur Leporello, dem Diener des Frauenhelden Don Giovanni (Don Juan). Er führte für seinen Herrn eine Liste mit einer Notiz- und Bildersammlung all jener Damen, die von diesem verführt worden waren. Als die Zahl einige hundert überstieg, ließ sich Leporello das Faltsystem einfallen.

Besonders geeignet für

- » Notiz- und Bildersammlungen – z. B. zu Figuren, Orten, Monaten, Farben ...
- » Wörterketten im Domino-Prinzip: *Fußball – Ballspiel – Spielfeld – Feldhase ...*
- » Wörter eines Wortfeldes (*naschen – schmatzen – genießen – schlecken – verdrücken – kosten – kauen – futtern – verschlingen – verzehren – verspeisen – knabbern*) oder einer Wortfamilie mit entsprechenden Bildern
- » Geschichten in Text und/oder Bild (s. Abbildung)
- » lange Zeichnungen, z. B. die Bohnenranke in den Himmel

Wie wird das Leporello gemacht?

Ein A4-Blatt längs halbieren und die Streifen aneinanderkleben. Im Zickzackfalz wie eine Ziehharmonika falten.

Wenn ein Klassenleporello erstellt werden soll, gestaltet erst jedes Kind seine Seite. Dann werden die Seiten zu einem Streifen zusammengeklebt und gefaltet.

Dreiecks-Leporello



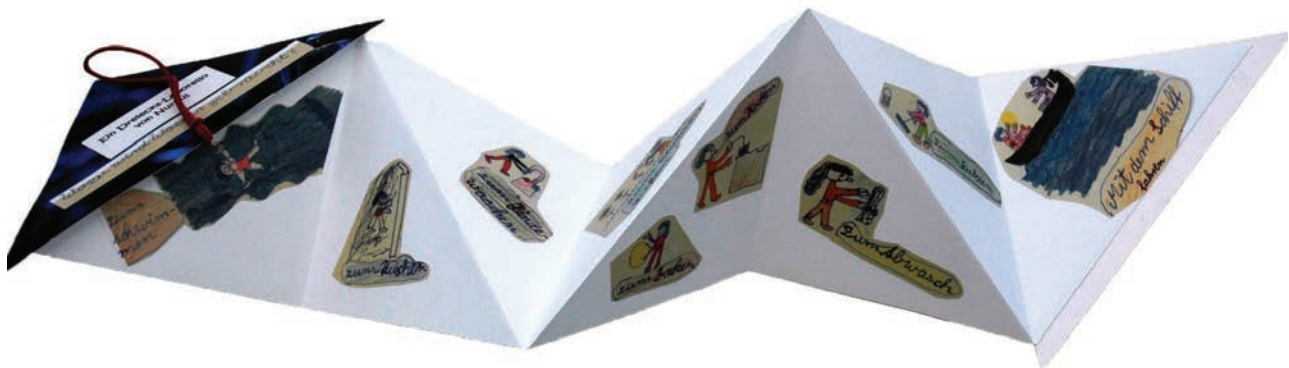
Das Dreiecks-Leporello ist ein dreieckiges Büchlein im Zickzackfalz.

Besonders geeignet für

- » thematische Wörter- und Bildersammlungen, z. B.
 - *Wofür wird Wasser gebraucht?* (s. Abbildung)
 - *Früchte aus meiner Heimat*
- » alle vorgestellten Ideen zum rechteckigen Leporello

Wie wird das Dreiecks-Leporello gemacht?

Ein A4-Blatt längs halbieren und die Streifen zusammenkleben. Im Zickzackfalz in Dreiecken falten; dazu muss man den Streifen nach jeder Faltung wenden. Die erste und letzte Seite mit einem etwas größeren Deckblatt aus Karton bekleben. Auf dem oberen Deckblatt in der Mitte der langen Seite am Rand ein Loch bohren und einen Gummiring anknöten. Mit diesem kann man das Leporello zusammenhalten, wenn man den Gummi von hinten über die Spitze gegenüber dem Loch stülpt.



6.2.3 Pop-ups

Der Begriff Pop-up heißt übersetzt *plötzlich auftauchen* und bezeichnet eine Klappkarte, die beim Aufklappen ein integriertes Element sich aufstellen oder herausspringen und dadurch räumlich erscheinen lässt.

Steg-Pop-up

Beim Steg-Pop-up ist das sich aufstellende Bild an einem oder zwei Stegen befestigt.

Besonders geeignet für

- » Präsentationen von Fotos
Dreidimensionale Gegenstände auf Fotos erhalten durch das Aufstellen eine gewisse Räumlichkeit zurück.
- » Figuren auf einer Bühne
Wird die Rückseite der Karte wie eine Kulisse bemalt, so wirken davor aufgestellte Figuren wie auf einer Bühne.
- » Bild-Text-Kombinationen, wie z. B. einen Figurensteckbrief
Auf den unteren Teil der Karte kann ein kleiner Text geschrieben werden, der das aufgestellte Bild erläutert.

Wie wird das Steg-Pop-up gemacht?

	Ein Rechteck aus festem Papier in der Mitte falten. An der geschlossenen Seite einen oder mehrere Stege einschneiden: Die verbleibende Höhe über den Stegen muss mindestens der Höhe des anzuklebenden Motivs entsprechen, damit dieses nicht aus der geschlossenen Karte herausschaut.
	Die Karte aufklappen und die eingeschnittenen Streifen nach innen durchdrücken.
	Die Karte zusammenfalten und alle Knickstellen fest andrücken.
	Beim Öffnen der Karte stellen sich die Stege nun auf und können mit einem oder mehreren Motiven beklebt werden. Die Motive dürfen maximal die über den Stegen verbleibende Höhe haben.

Pop-up-Buch



Werden mehrere Pop-ups hintereinandergeklebt, entsteht ein **Pop-up-Buch**.

Besonders geeignet für

- » dynamische Darstellungen von Geschichten
- » lebendig erscheinende Fotoalben


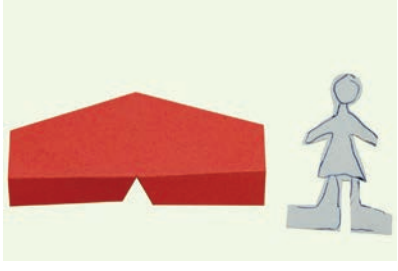


Mittelfalz-Pop-up

Bei dieser Variante erheben und öffnen sich die Pop-up-Elemente durch ihren Mittelfalz, der über dem Mittelfalz der Klappkarte liegt. Auf das Deckblatt der Karte kommt der Titel der Arbeit.

Besonders geeignet für

- » einzelne Figuren, Gegenstände oder Gebäude
- » Staffellungen von Figuren vor Gebäuden, z. B.
 - Pippi und Herr Nilsson vor der Villa Kunterbunt
 - Hänsel und Gretel vor dem Hexenhaus
 - der Prinz vor dem gläsernen Sarg mit Schneewittchen

Wie wird das Mittelfalz-Pop-up gemacht?

	Ein Rechteck aus festem Papier in der Mitte falten.
	Pop-up-Elemente zeichnen, am unteren Rand mit Klebelaschen versehen und ausschneiden.
	Die Pop-up-Elemente in der Mitte zusammenfalten und die Klebelaschen nach hinten falten.
	Die Klappkarte auseinanderfalten und als Standfläche für die Pop-up-Elemente hinlegen. Die Pop-up-Elemente stehend und geöffnet mit ihrem Mittelfalz über den Mittelfalz der Karte kleben. Beim Schließen der Karte legen sich die Elemente in den oberen Bereich der Karte. Vor dem Aufkleben kontrollieren, dass sie nicht aus der geschlossenen Karte herauschauen.

V-Pop-up

Bei dieser Variante entfaltet sich beim Öffnen der Karte ein Element, das über den oberen Kartenrand hinausragt, z. B. ein Herz oder eine Wolke. Über einen V-Falz legt sich das Element beim Schließen der Karte in deren Mittelfalz.


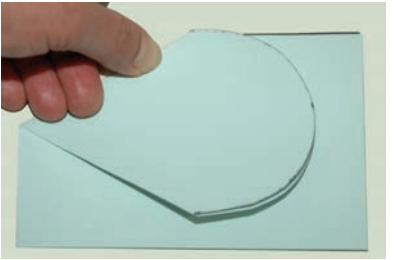
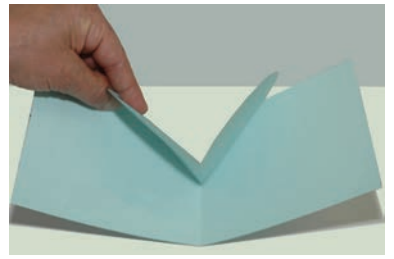
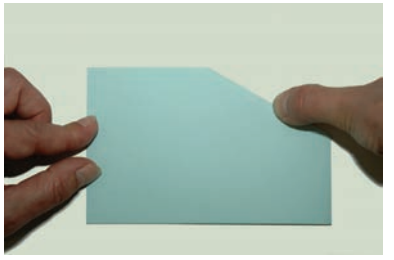
Das Herz-Pop-up ist besonders geeignet für

- » Lieblingswörter/Lieblingssätze/Lieblingsdinge
- » Lieblingsstellen im Buch
- » Herzensbotschaften, z. B. *Was ich mir oder jemandem wünsche*

Das Wolken-Pop-up ist besonders geeignet für

- » Gute-Nacht-Wünsche
- » Träume/Vorstellungen, z. B. *Wie stellt sich der Fisch einen Vogel vor.*³²

Wie wird das V-Pop-up gemacht?

	<p>1. Vorlage ausschneiden und mittig falten. (Vorlage im Material-Anhang, S. 88)</p>
	<p>2. Den V-Falz bei geschlossener Karte scharf in beide Richtungen kniffen.</p>
	<p>3. Karte öffnen und das Pop-up-Element dann beim Schließen in die Karte drücken. Der Mittelfalz des Pop-up-Elements muss sich dabei entgegen seiner ursprünglichen Faltung zusammenlegen.</p>
	<p>4. Diesen bei geschlossener Karte nochmals scharf nachfalzen.</p>

³² Zu Leo Lionni (2014): *Fisch ist Fisch*


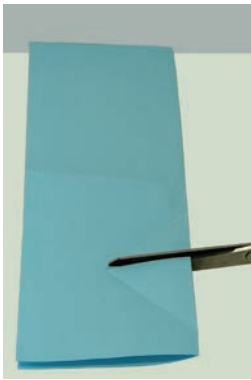



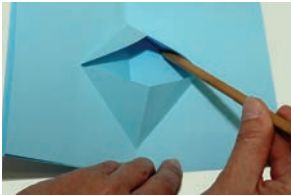
Maul-Pop-up

Beim Maul-Pop-up (auch Diamant-Pop-up) öffnen sich Ober- und Unterlippe eines Mauls oder Mundes. Wenn man die Karte mehrfach hintereinander leicht schließt und öffnet, entsteht der Eindruck, das Maul bzw. der Mund würde sprechen.

Besonders geeignet für

- » Themen rund ums Essen oder Fressen (z. B. *Swimmy*³³)
- » kurze Mitteilungen, die gesprochen wirken sollen, z. B.
 - persönliche Mitteilungen/Botschaften: *Was ich dir noch sagen wollte ...*
 - Wörtersammlungen in verschiedenen Sprachen, z. B. *So heißt blau auf Türkisch, Arabisch, Englisch, Bulgarisch, Rumänisch ...*
 - Grüße (in verschiedenen Sprachen)

Wie wird das Maul-Pop-up gemacht?

	<p>1. Ein Blatt in der Mitte falten und nochmals mittig falten.</p>		<p>2. Das Blatt öffnen und längs falten. In der Mitte des unteren Feldes von der geschlossenen Seite her einen Schlitz schneiden.</p>
	<p>3. Die Schlitzecken als rechtwinklige Dreiecke umfalten.</p>		<p>4. Das Blatt wenden und die Dreiecke entgegengesetzt falten. Nochmals in beide Richtungen falten und die Kniffe schärfen.</p>
	<p>5. Das Papier entfalten und in die ursprüngliche Kartenform zurückfalten, sodass die Schlitzhälfte nach vorne schaut.</p>		<p>6. Bei geöffnetem Maul dessen Umriss auf der Unterseite der Karte anzeichnen. Nun außen und innen gestalten: Frosch, Fisch oder Vogel ...? Was frisst oder quakt, singt oder sagt er?</p>

6.2.4 Drehdinger

Fächer



Fabelwesen-Fächer aus einem Klassen-Lapbook³⁴

Mehrere Kartonstreifen liegen aufeinander und werden an einem Ende durch eine Musterklammer zusammengehalten. Auf haptische Weise können die Aspekte, die der Fächer vereint, nacheinander einzeln in den Fokus gerückt werden.

Besonders geeignet für

- » alphabetische Wörtersammlungen, z. B. *Fabelwesen von A–Z*, *Schimpfwörter von A–Z*
- » Sachverhalte mit einer zeitlichen Abfolge, z. B. *Vom Korn zum Brot*
- » Schrittfolgen in Anleitungen oder Rezepten
- » Sammlungen von Sätzen/Argumenten, z. B. *Mir gefällt die Geschichte, weil ...*
- » beschriftete Bildersammlungen

Wie wird der Fächer gemacht?

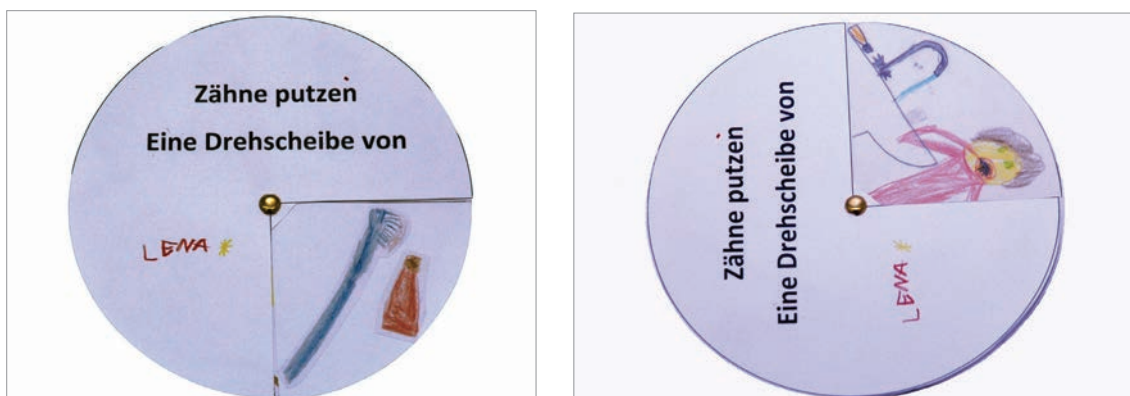
Streifen zuschneiden und beschriften lassen. Man kann den Streifen thematisch passende Formen geben, z. B. Federformen passend zu einer Vogelgeschichte, Tropfenformen passend zu einer Wassergeschichte oder Blattformen für Blüten. An einem Ende muss etwas Platz bleiben für die Lochung. Die Streifen mit einer scharfen Lochzange oder einem Bürohefter lochen. Am besten vorher mit Abfallstreifen üben, damit man die Löcher richtig platziert. Musterklammer a bringen.

Variante

Auch runde Formen lassen sich zu einem Fächer zusammenfügen. So ein Kreisfächer ist z. B. als Tellersammlung für die Präsentation von Speisen geeignet (Abbildung S. 24).

³⁴ Der Fächer entstand im Unterricht von Beate Janzen an der Allegro-Grundschule in Berlin-Mitte.

Drehscheibe



Die Drehscheibe besteht aus zwei übereinanderliegenden Scheiben, die in der Mitte mit einer Musterklammer verbunden sind und sich dadurch drehen lassen. Im oberen Kreis befindet sich eine Aussparung (Halbkreis, Viertelkreis oder Achtelkreis), die das darunter Liegende in den Fokus rückt. Dreht man eine der Scheiben, geraten jeweils andere Aspekte ins Blickfeld.

Besonders geeignet für

- » Jahreszeitenuhren, die einzelne Jahreszeiten mit ihren Monaten und Festen in den Fokus rücken
- » Drehbüchereien, die Figuren, Orte und Themen eines Buchs ins Blickfeld setzen³⁵
- » Lupen, die klitzekleine Wörter fokussieren
- » Entwicklungsuhren, z. B. zur Entwicklung der Raupe zum Schmetterling
- » Anleitungsuhren, z. B. zum Zähne putzen (s. Abbildung)
- » aktivierbare Bilder, z. B.
 - *Welches Kleid trägt Aschenputtel zum Ball?*
Dazu ein Bild von Aschenputtel zeichnen, ihren Rock als Viertelkreis ausschneiden und mit der Drehscheibe darunter viermal neu gestalten.
 - *Was passiert auf der Toteninsel um Mitternacht?*
Hier liegt die Drehscheibe unter einem Bild der Toteninsel³⁶, in deren Fels sich ein Fenster befindet. Im Fenster erscheinen nacheinander ein Pirat, Totenkopf, Monster, Vampir in Wort und Bild.
 - *Was sieht man am Himmel bei Tag / bei Nacht ...?*

Wie wird die Drehscheibe gemacht?

Aus den Vorlagen³⁷ den ganzen Kreis und den Kreis mit Aussparung ausschneiden. Die Aussparung mehrfach auf den ganzen Kreis übertragen und gestalten. Die Scheiben mit einer Musterklammer verbinden. Dazu das Loch mit einer spitzen Schere, einem Nagel oder am besten mit einem Milchdosenlocher bohren.

35 http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/sprachbildung/Lesecurriculum/Leseinteresse/drehbuecherei_konzept_KV.pdf (abgerufen am 16.06.2016)

36 Gemälde von Arnold Böcklin, 1880–1886

37 Vorlagen im Material-Anhang, S. 89

6.2.5 Tüten

Briefumschlag



Ein Briefumschlag enthält einen Brief und schützt diesen vor unberechtigtem Zugriff.

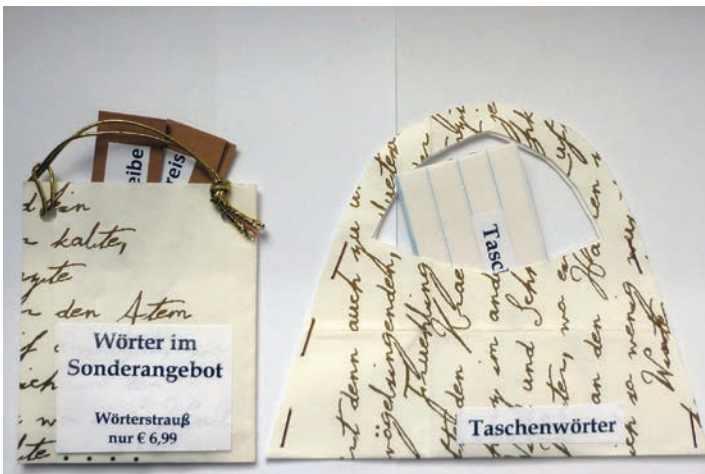
Besonders geeignet für

- » Sammlungen von selbst gestalteten Wort- und Bildkarten, z. B. für diverse Wortschatzspiele wie Domino, Puzzle, Memory, Koffer packen, Wörterfabrik ...
- » Briefe an die Autorin / den Autor eines Buchs (s. Abbildung)
- » Briefe an eine Figur aus der Geschichte / dem Buch
- » Liebesbriefe oder Glücksbriefe

Wie wird der Briefumschlag gemacht?

Unterschiedliche Briefumschläge sammeln, vorsichtig auseinandernehmen und als Vorlage für Pappschablonen benutzen. Diese den Lernenden zur Verfügung stellen. Diverse Papiere zur Gestaltung anbieten: Zeitschriften, Landkarten, Geschenkpapier, Kalender, Plakate, Werbeprospekte, Schülerarbeiten aus dem Kunstunterricht ... Schablonen auf Papier nach Wahl umzeichnen, ausschneiden, Umschlag falten und kleben lassen.

Varianten



Auch in anderen Behältnissen oder Taschen kann man etwas sammeln, z. B. in einer einfachen rechteckigen Tüte oder in einer frei gestalteten Einkaufstasche (hier mit *Taschenwörtern*).

Wie wird die Einkaufstasche gemacht?

Papier falten und Taschenform so aufzeichnen, dass der Taschenboden an der Faltkante liegt. Tasche doppelt ausschneiden und Seiten zusammenheften.

Briefumschlagbuch



Werden mehrere Briefumschläge zusammengeheftet, entsteht ein **Briefumschlagbuch**.

Besonders geeignet für

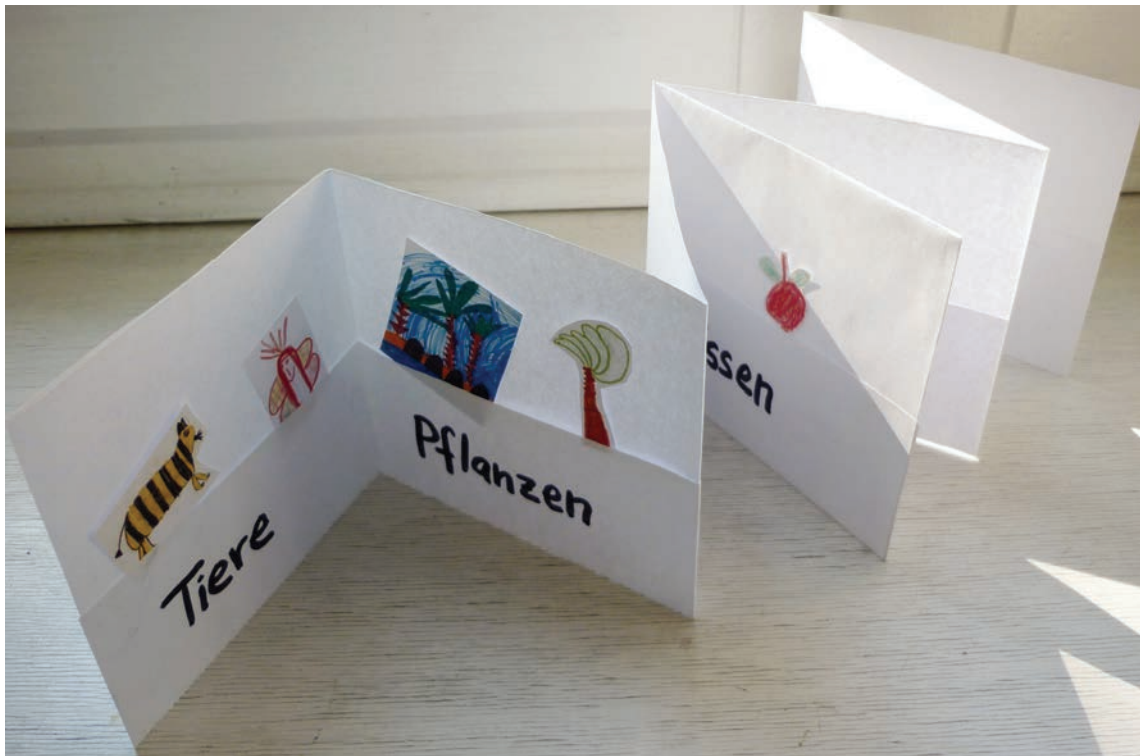
das Ordnen von kleinen Sammlungen zu verschiedenen Oberbegriffen

Wie wird das Briefumschlagbuch gemacht?

Das Briefumschlagbuch kann aus fertigen Umschlägen zusammengeheftet werden. Besonders effektiv sind Fensterbriefumschläge (s. Abbildung).

Gut geeignet sind auch CD-Hüllen aus Papier mit Fenstern.

Taschenleporello



Das Taschenleporello ist ein Büchlein in Zieharmonikafaltung, das auf jeder Seite eine Tasche hat.

Besonders geeignet für

das Ordnen von Sammlungen, z. B. von Wort- und Bildkarten zu verschiedenen Oberbegriffen:

- » *Tiere – Welches fliegt, schwimmt, läuft, klettert ...?*
- » *Was liefern uns die Tiere? Was wird alles vom Rind/Schwein/Huhn verwendet?*

Wie wird das Taschenleporello gemacht?

Etwa ein Drittel eines länglichen Papierstreifen längs umfalten und an den Enden ankleben. Nun den Streifen zu einem Leporello mit vier Seiten falten. Werden mehr Seiten gewünscht, können zwei solche Taschenleporellos aneinander geklebt werden (s. Abbildung).

6.2.6 Kinos

Fernseher



Im Fernseher wird eine Bilderfolge nacheinander in einem Fenster sichtbar. Man sieht einen kleinen Film. Die einzelnen Bilder können von den Kindern mündlich erläutert werden.

Besonders geeignet für

- » Geschichten, Sequenzen
- » bebilderte Rezepte
- » Anleitungen

Wie wird der Fernseher gemacht?

Die Filmstreifen aus der Vorlage³⁸ ausschneiden und aneinanderkleben. Eine Geschichte (ein Rezept, eine Anleitung) in Abschnitte gliedern und dazu Bilder, ggf. mit Text, in die Fernsehfenster zeichnen lassen.

Die Fernseherschablone³⁹ auf schwarzen Tonkarton übertragen, falten und unten mit Klebestreifen zusammenkleben.

38 Vorlage im Material-Anhang, S. 90

39 Schablone im Material-Anhang, S. 91

Kamishibai



„Bis in die fünfziger Jahre des letzten Jahrhunderts fuhren in Japan Geschichtenerzähler mit dem Fahrrad über die Dörfer. Es waren eigentlich Süßigkeitenverkäufer, die den Verkauf ihrer Bonbons mit dem Erzählen von Geschichten verbanden. Auf dem Gepäckträger transportierten sie auf der Kiste mit den Süßigkeiten eine kleine Holzbühne, das Kamishibai (japanisch: Papiertheater). Wenn der Kamishibai-Mann ins Dorf kam, versammelten sich die Kinder um sein Fahrrad, er öffnete die Klappen seines Kamishibai und es erschien das erste Bild einer Geschichte. Der Kamishibai-Mann begann zu erzählen und zog dabei nacheinander die Bilder heraus, sodass das jeweils dahinter stehende Bild sichtbar wurde. Es heißt, dass er an der spannendsten Stelle abbrach, seine Bonbons verkaufte und den Kindern die Fortsetzung für die nächste Woche versprach. Vor der Verbreitung des Fernsehens in den sechziger Jahren gab es in Japan ca. 10.000 Kamishibai-Erzähler und einen eigenen Unternehmenszweig zur Herstellung der Bildtafeln. Durch das Fernsehen wurde das Kamishibai für einige Jahrzehnte verdrängt, mittlerweile ist es jedoch nicht nur in Japan wiederentdeckt, sondern hat auch den Weg nach Europa gefunden.“⁴⁰

Eine kleine zweidimensionale Variante des Kamishibai aus Papier bietet sich als Präsentationsform im Lapbook an.

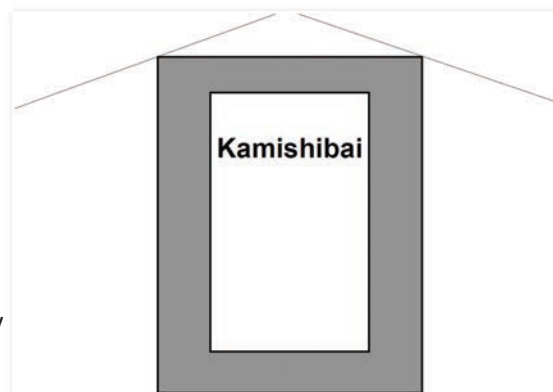
Besonders geeignet für

- » Geschichten, Sequenzen
- » bebilderte Rezepte, Anleitungen

Wie wird das Kamishibai gemacht?

Eine Kopiervorlage befindet sich auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg:

<http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/kamishibai.html> (abgerufen am 16.06.2016)



⁴⁰ Gutzmann u. a. 2013, S. 46, vgl. auch Schüler 2011, S. 7

6.2.7 Freie Formen

Alle bisher vorgestellten Formen werden nach einer Anleitung hergestellt und sind überwiegend geometrisch, meist rechteckig. Unter freien Formen sollen hier solche verstanden werden, für die man keine Anleitung braucht: gezeichnete und anschließend ausgeschnittene Figuren, Fundstücke aus der Natur oder Sammlungen anderer Art. Durch solche freien Formen wird die ansonsten formale Strenge eines Lapbooks erheblich aufgelockert.

Ausgeschnittene Figuren

Figuren oder Gegenstände, die Kindern in ihrer Welt, in literarischen oder Sachtexten begegnen, werden häufig aus eigenem Antrieb gezeichnet und ausgeschnitten. Befestigt man sie an einem Holzstab, kann damit gespielt werden. Die Kinder sprechen Dialoge aus der Erinnerung nach oder erfinden eigene Szenen.



Besonders geeignet für

- » alle Figuren, ob Mensch, Tier oder Fabelwesen, z. B. *Tiere im Dschungel*, *Schmetterlinge mit Wörtern, die durch die Luft fliegen*
- » bedeutsame Gegenstände aus Märchen, wie z. B. *Aladins Wunderlampe*, *Aschenputtels verlorener Schuh*, *Schneewittchens vergifteter Apfel* ...

Wie werden die Figuren gemacht?

Festes Zeichenpapier, Stifte, Scheren und Holzstäbchen bereitstellen. In der Schulanfangsphase ist es meist noch nicht nötig, an der Zeichenfähigkeit der Kinder zu arbeiten, da ihre Zeichnungen durch die ihnen eigene Authentizität bestechen. Holzstäbchen mit Klebestreifen an der Rückseite der Figuren befestigen.

Auch vorgefundene Figuren in Zeitschriften, Katalogen, Werbematerial u. Ä. können ausgeschnitten und ins Lapbook eingefügt werden.

Fundstücke



Fundstücke im Lapbook können getrocknete und gepresste Pflanzen, flache Steine oder Sammlungen flacher Dinge aller Art sein: Zuckertütchen, Sammelbilder, Lebensmitteletiketten, Postkarten, Briefmarken usw.

Besonders geeignet für

alle Dinge, die flach sind oder die man flach machen kann (pressen, falten ...)

Wie wird es gemacht?

Man kann die Fundstücke direkt in das Lapbook einkleben oder erst laminieren und dann einkleben (Pflanzen werden dadurch mehr geschützt) oder in kleinen durchsichtigen Tüten präsentieren, z. B. in Rezepthüllen aus der Apotheke.

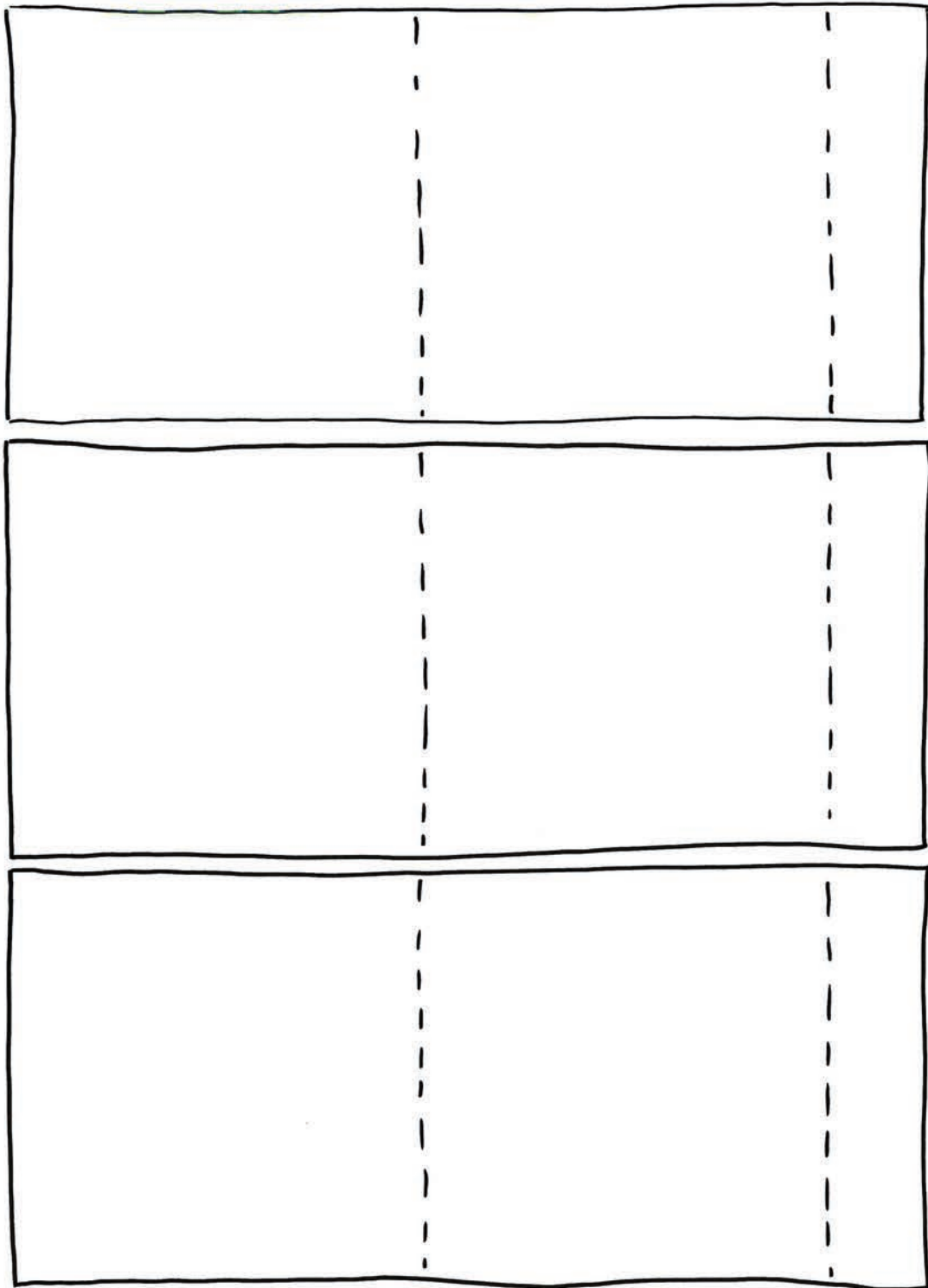
Literatur und Links

- Budde, Monika / Schulte-Bunert, Ellen (2009): Curriculare Grundlagen. Deutsch als Zweitsprache, hrsg. vom Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein. Kiel
- Fairfax, Barbara / Garcia, Adela (1992): Read! Write! Publish! Making Books in the Classroom. Cypress, USA
- Gelberg, Hans-Joachim (2011) (Hrsg.): Wo kommen die Worte her? Weinheim und Basel
- Gogolin, Ingrid (2015): Sprache, Bildung – und Erfolg? In: Magazin Sprache, Goethe-Institut e. V. www.goethe.de/de/spr/mag/20481610.html (Stand Juni 2016)
- Grundwortschatz Deutsch als Fremdsprache (1991). Langenscheidt, München
- Gutzmann, Marion (2014): Grundwortschatz sichern – Kompetenzen im Rechtschreiben fördern, hrsg. vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM). Ludwigsfelde
- Gutzmann, Marion u. a. (2013): Vom Zuhören zum Erzählen. Didaktisches Material zum Projekt *ErzählZeit*, hrsg. vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg. Ludwigsfelde
- Hölscher, Petra / Piepho, Hans-Eberhard / Roche, Jörg (2006): Handlungsorientierter Unterricht mit Lernszenarien. Kernfragen zum Spracherwerb. Oberursel
- Hoppe, Irene (2012): In Lesewelten hineinwachsen. Leseförderung in der flexiblen Schulanfangsphase, hrsg. vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM). Ludwigsfelde
- Johnson, Paul (2005): Erste Texte mit Mini-Büchern. Gestaltungsideen für die Schuleingangsphase. Mülheim an der Ruhr
- Johnson, Paul (2004): Schön präsentieren mit Mini-Büchern. 30 Gestaltungsideen für Arbeitsergebnisse. Mülheim an der Ruhr
- Kilian, Jörg (2011): Wortschatzerwerb aus entwicklungspsychologischer, linguistischer und sprachdidaktischer Perspektive. In: Pohl, I. / Ulrich, W. (Hrsg.) (2011): Wortschatzarbeit (Deutschunterricht in Theorie und Praxis, Bd. 7, S. 85-106). Hohengehren
- de Lestrade, Agnès / Docampo, Valeria (2010): Die große Wörterfabrik. München
- Lionni, Leo (2014, 8. Auflage): Fisch ist Fisch. Weinheim
- Lionni, Leo (2014, 11. Auflage): Swimmy. Weinheim

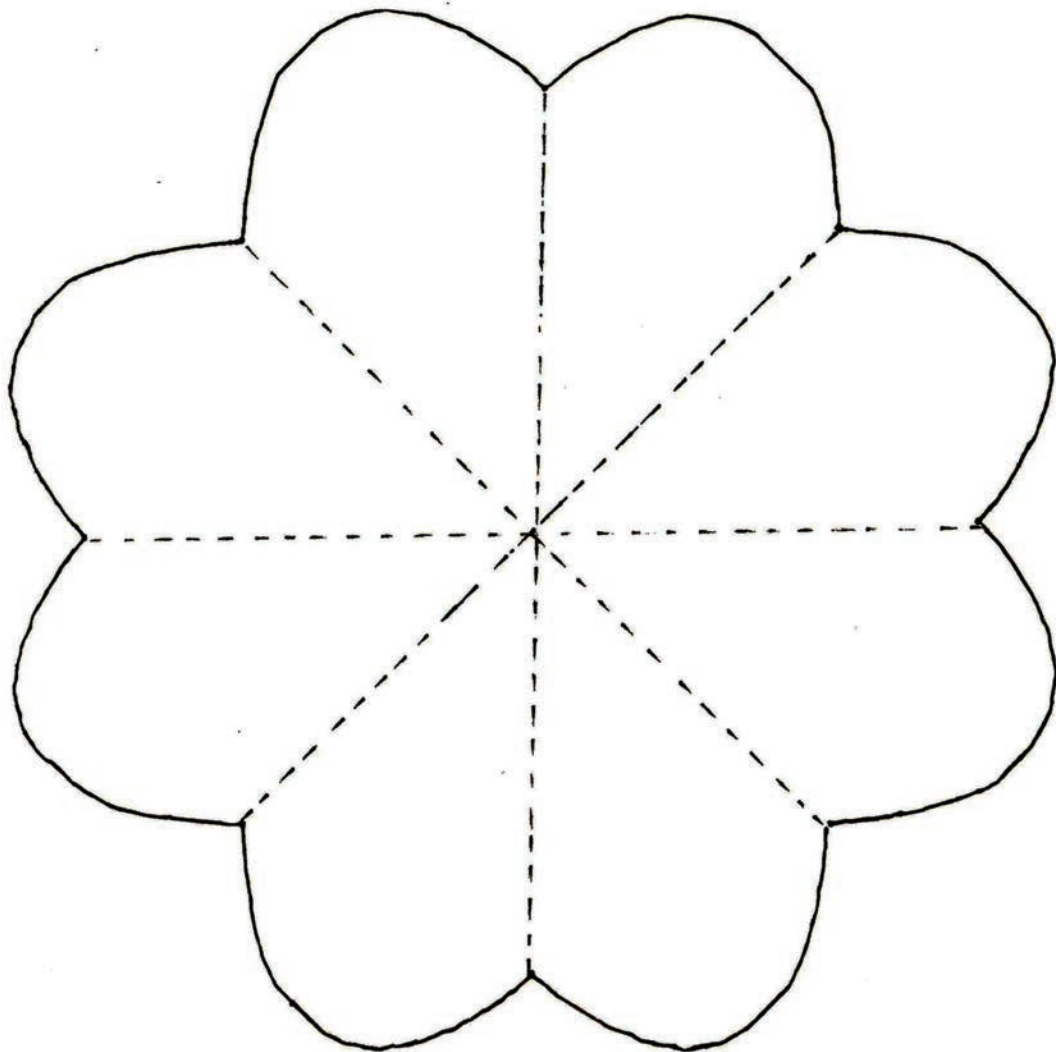
- Lionni, Leo (2005): Tico und die goldenen Flügel. Weinheim
- Neugebauer, Claudia / Nodari, Claudio (2012): Förderung der Schulsprache in allen Fächern. Zürich
- Nodari, Claudio (2006): Grundlagen zur Wortschatzarbeit. IIK Institut für Interkulturelle Kommunikation. Zürich
www.netzwerk-sims.ch/wp-content/uploads/2013/08/grundlagen_wortschatzarbeit.pdf
 (Stand Juli 2016)
- Schader, Basil (2010): Vorwort. In: Selimi, Naxhi: Wortschatzarbeit konkret. Baltmannsweiler
- Scheufler, Valessa: Das Verstecker- und Entdecker-Buch „Giraffen“,
www.matobe-verlag.de/print_product_info.php?products_id=515&XTCsid=u4eej2ncdjiu9pliid205j3v90
 (Stand Juli 2016)
- Schüler, Holm (2011): Sprachkompetenz durch Kamishibai. Erzähltheater. Dortmund
- Selimi, Naxhi (2010): Wortschatzarbeit konkret. Baltmannsweiler
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Hrsg.)(2011): Der Grundwortschatz im Unterricht. Handreichung für Lehrkräfte. Berlin
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Hrsg.)(2012, 2. Auflage): Grundwortschatz Deutsch. 1. und 2. Jahrgangsstufe. Berlin
- Tracy, Rosemarie (2014): Mehrsprachigkeit: Vom Störfall zum Glücksfall. In: Krifka, Manfred / Blaszcak, Joanna u. a. (Hrsg.): Das mehrsprachige Klassenzimmer. Über die Muttersprachen unserer Schüler. Berlin, Heidelberg
- Zinapold, Judith (2013): Zum Lesen verlocken. Das Lieblingsbuch in einem Lapbook vorstellen. In: Deutsch differenziert. Heft 1/Januar 2013. Braunschweig
- <http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/kamishibai.html> (Stand Juli 2016)
- www.heinz-brandt-schule.cidsnet.de/2014-lapbooks-im-tzu/ (Stand Juli 2016)
- www.matobe-verlag.de/media/products/0931761001335100369.pdf (Stand Juli 2016)
- www.minibooks.ch/minibook_a4.cfm# (Stand Juli 2016)
- www.netzwerk-sims.ch/wp-content/uploads/2013/08/grundlagen_wortschatzarbeit.pdf
 (Stand Juli 2016)
- www.zaubereinmaleins.de/kommentare/blanko-vorlagen-fuer-lapbook-innenteile....589/
 (Stand Juli 2016)

Material-Anhang

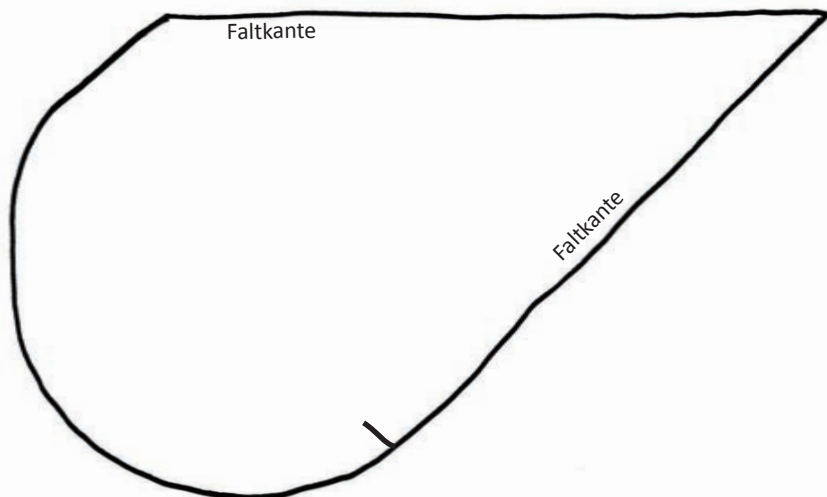
Vorlage Streichholzbriefchen (auf 141 % vergrößern)



Vorlage Herzblume (auf 141% vergrößern)



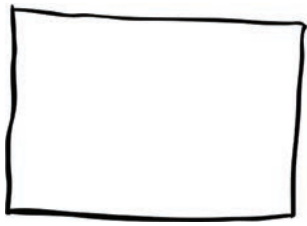
Schablone Halbes Herz (Originalgröße)



Kopiervorlage Flip-Flap-Buch (Originalgröße)

<p>Wer? eine Figur aus dem Märchen</p>	<p>Gretel</p>
<p>Was macht die Figur? ein Verb aus dem Märchen</p>	<p>a beitet</p>
<p>Wo? ein Ort aus dem Märchen</p>	<p>im Hexenhaus.</p>

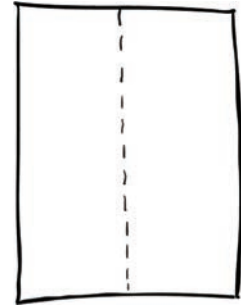
Faltanleitung 8-Seiten-Minibuch



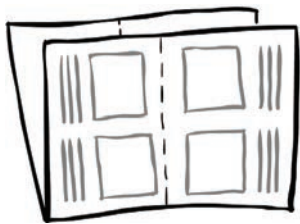
1.



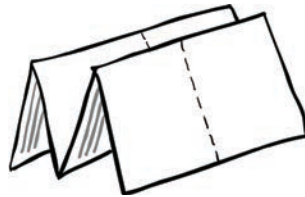
2.



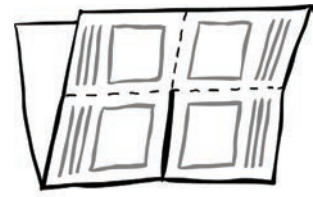
3.



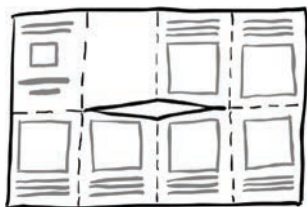
4.



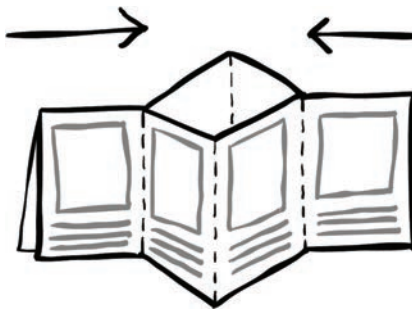
5.



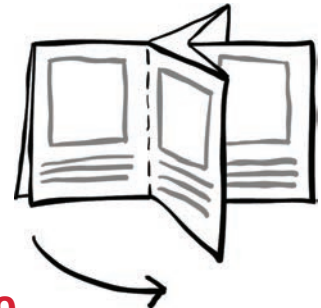
6.



7.

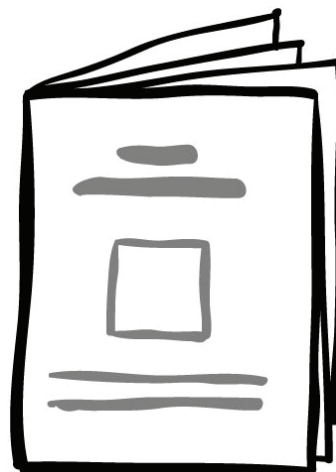


8.



9.

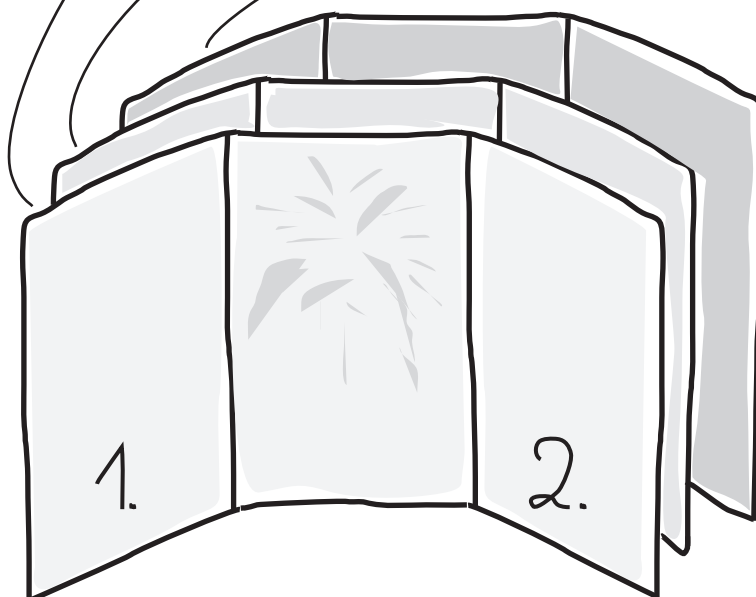
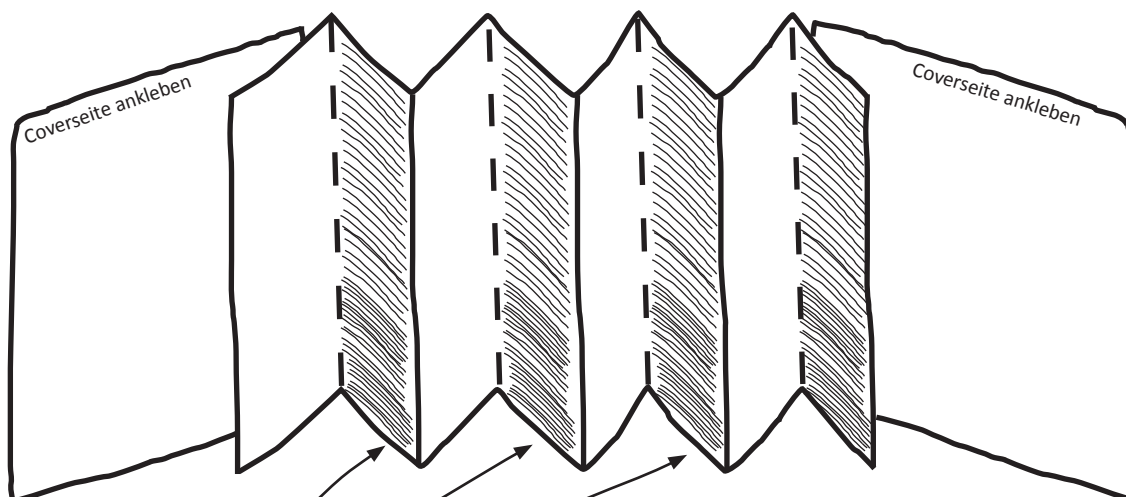
10.



Faltanleitung Buch mit Wickelseiten

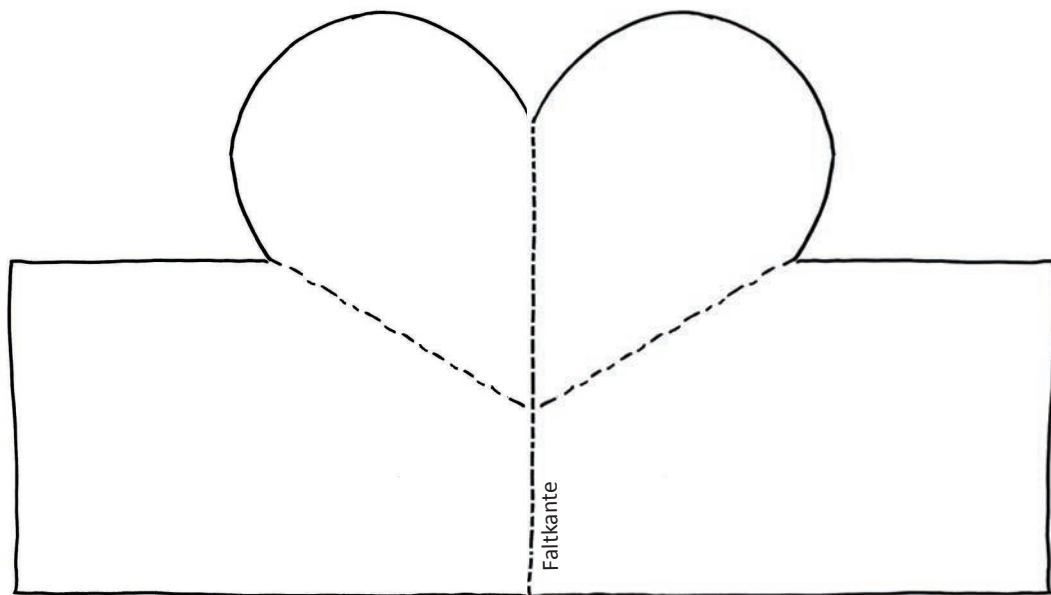
Man braucht fünf Papierstreifen 21 x 7,5 cm

Buchrücken mit acht Segmenten falten

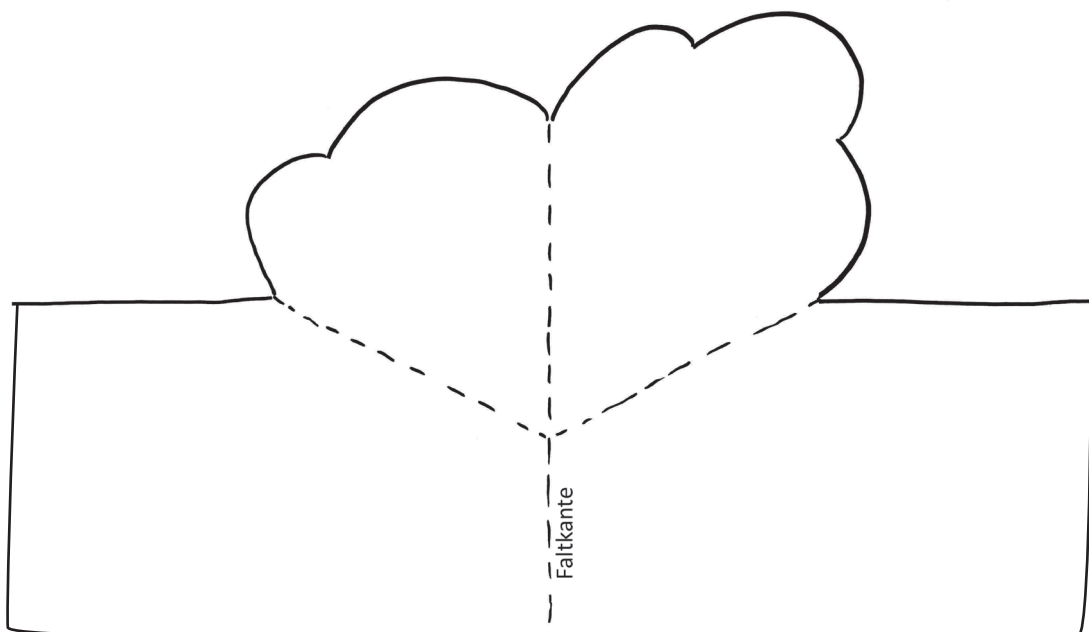


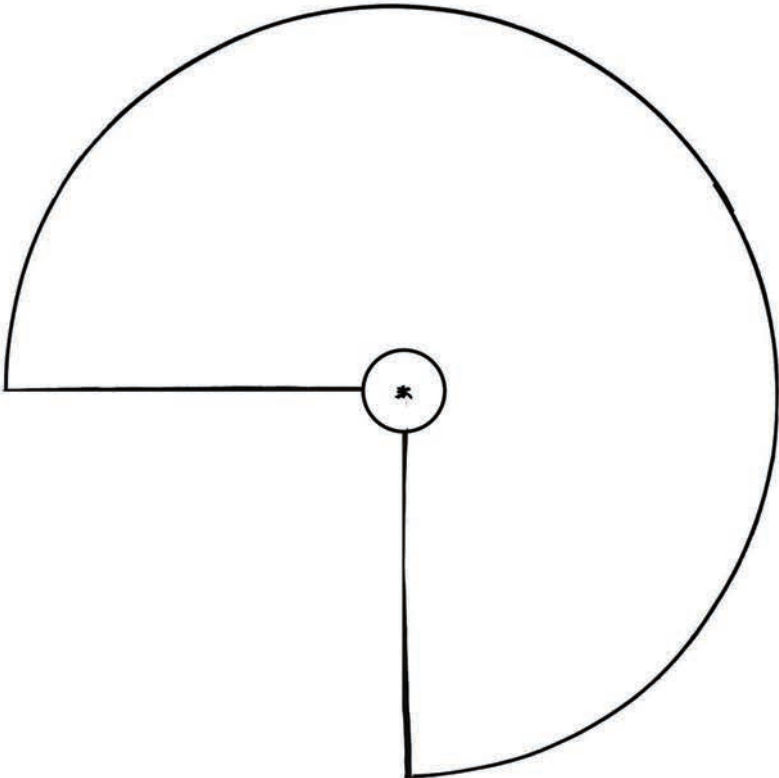
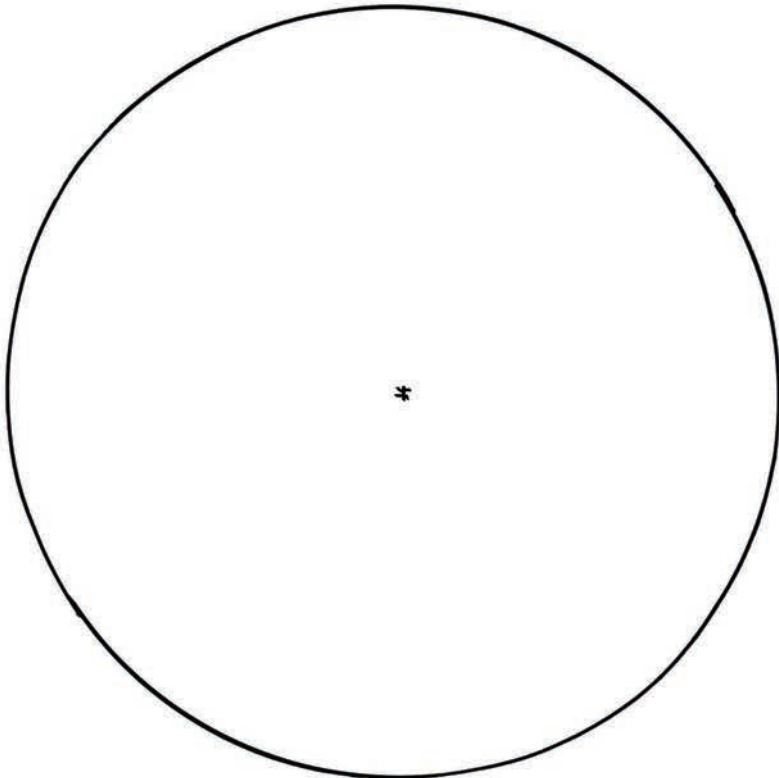
drei Dreiteiler-Faltkarten herstellen und
an die schraffierten Segmente ankleben

Vorlage Herz-Pop-up (auf 200% vergrößern)

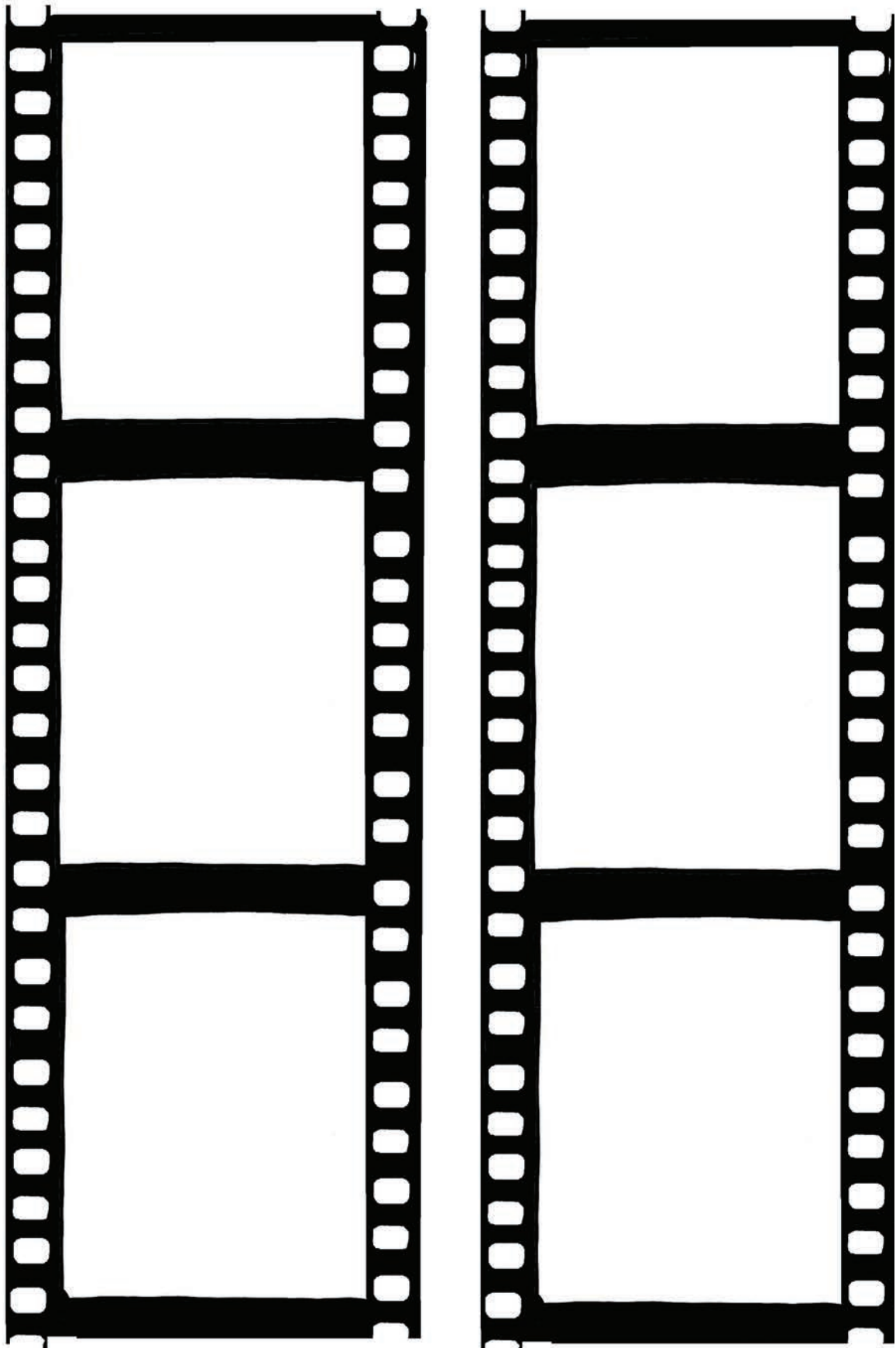


Vorlage Wolken-Pop-up (auf 200% vergrößern)

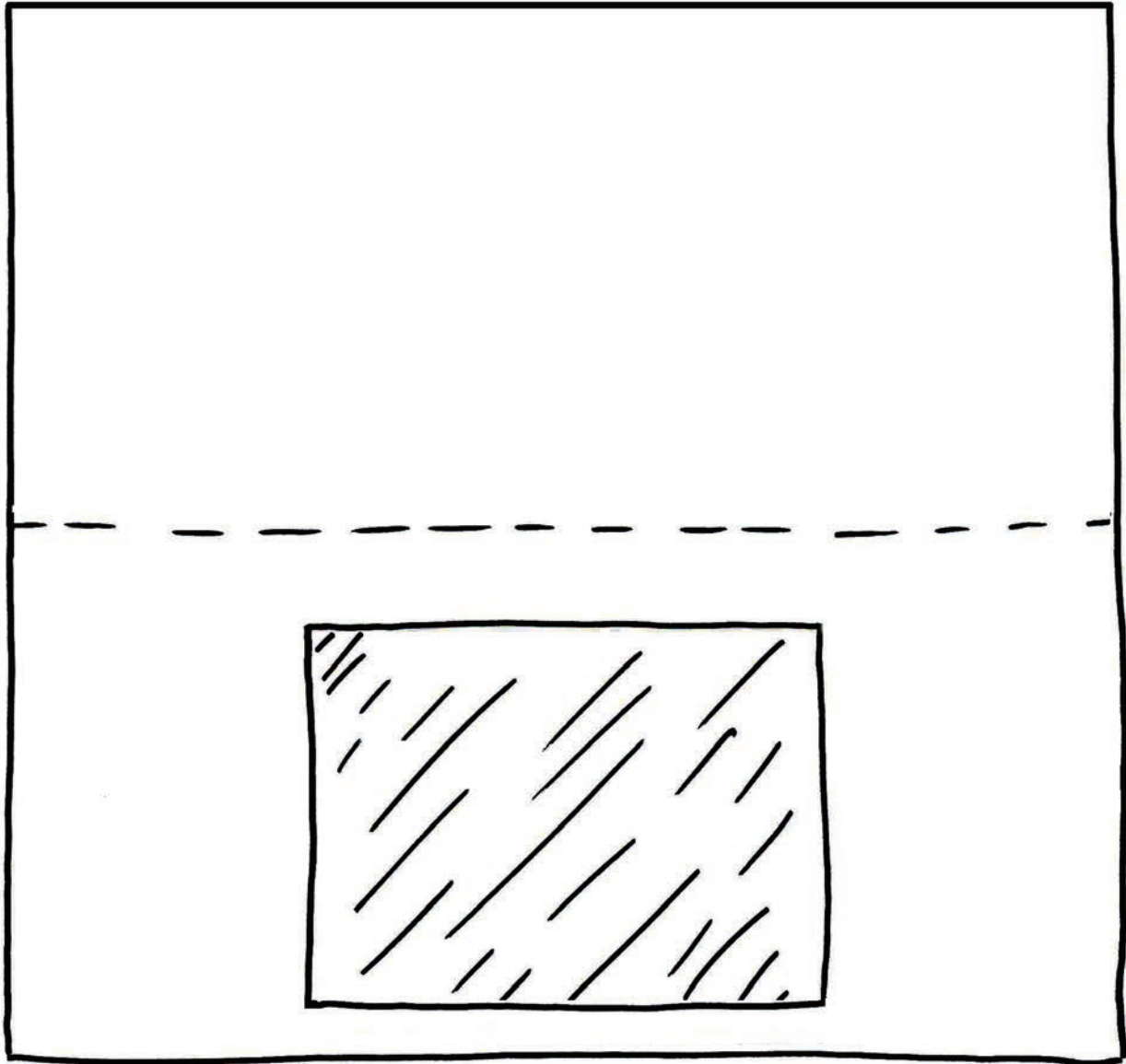




Vorlage Filmstreifen (Originalgröße)



Schablone Fernseher (Originalgröße)





ES fliegt.

ES schwimmt.

